

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst (vom Frauenwelt und Jugend einschließlich) monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Redaktion: Gr. Zingstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zingstraße 14. Tel. 1769.
Gesellschafterzeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 196. Dresden, Montag den 25. August 1913. 24. Jahrg.

Der angelegte Krupp-Angestellte Brand soll nach Meldung der Tögl. Rundschau, wegen Kerbenleidens ein Sanatorium aussuchen.

Ein Berliner Anarchist wurde als Polizeispion entlarvt.
Der Subdirektor der Köpenicker Filiale des K. Schaaffhousenschen Bankvereins schätzte, nachdem er 230 000 Mark unter- schlagen hatte.

Auf dem Trafalgar-Square in London fand eine von 10 000 Personen besuchte Bebel-Gedenkfeier statt.
Bulgarien und die Türkei sind in Verhandlungen ein- getreten.

Ein Erlass der spanischen Regierung setzt die Maximal- arbeitszeit auf 80 Stunden wöchentlich fest. Die streikenden Textilarbeiter beschloßen aber im Kampfe um den neunstündigen- tag auszuweichen.

Die neubauende Stadt Messina wurde durch einen Cyclon verwüstet.

Türkische Beklemmungen und Hoffnungen.

Aus Konstantinopel wird uns geschrieben:
Es kursieren in Konstantinopel die tollsten Gerüchte. Bald heißt es, die russische Kriegsmarine habe vor dem Bosporus, oder die Russen haben Militär in Madaya gelandet, oder sie seien in Ostanatolien einmarschiert, bald wieder wird demontiert, und gleich darauf tauchen genau dieselben Gerüchte wieder auf. Die Gemüter sind in höchster Spannung.
Alles dreht sich um Rußland! Nur von dieser Seite allein fürchtet man ein aggressives Vorgehen. Die Balkanstaaten sind in den Hintergrund getreten. Die Friedens- verhandlungen mit Griechenland zogen sich zwar in die Länge, aber in allem, was Bulgarien angeht, leistet Griechenland in geradezu demonstrativer Weise der Türkei Vorstoß. So war es der griechische Kommandant, der bei seinem Abzug die türkische Armee einlud, Dedeagadch zu besetzen. Rumänien hat in aller Gemütsruhe seinen Raub vollzogen und denkt auch nicht im geringsten daran, Bulgarien aus der Klemme zu helfen. Bulgarien selbst ist müde und erschöpft. Es muß schon aus Gründen der inneren Politik demobilisieren, um die Armee für Loswerden. Uebrigens hat der diesjährige bulgarische Bevollmächtigte Radtschewitsch in aller Form erklärt, daß Bulgarien wegen Adrianopel keinen Krieg führen werde. Man hofft hier sogar, durch direkte Verhandlungen mit Bulgarien zu einer Einigung gelangen zu können. Man erwartet Bulgarien darauf, daß es sich jetzt wegen Mazedonien mit Serbien und Griechenland ausein- ander zu setzen habe und zu diesem Zwecke sich die Freundschaft der Türkei sichern müsse. Am Orte selbst, in den von den Griechen und Serben besetzten Gebieten, geht diese Freundschaft, wie wir von in der Regel gut unterrichteter Seite ver- sichert wird, so weit, daß sich bereits bulgarisch-türkische Verbände unter Führung bulgarischer Komitatstschib bilden, um gegen die neue Herrschaft zu kämpfen. Man fürchtet also die Balkanstaaten nicht mehr. Mit Österreich gibt es, nachdem Mazedonien und Albanien nicht mehr türkisch sind, keine territorialen Reibungen mehr. Mit Deutschland gab es überhaupt keine. Italien bemüht sich auffallend, die Freundschaft der Türkei wiederzugewinnen. Wo gilt es nur noch, unter den Mächten der Triplice-Entente eine Scheidung eintreten zu lassen, um Rußland zu isolieren. So kalkuliert man hier.

Die letzte Rede Lord Greys, die erst unangenehm berührte, wird hier jetzt anders gedeutet, so daß sie beinahe als freundschaftliche Kundgebung erscheint. „Besonders die Worte, die er über die Eventualität der Annexion der Großen Mächte gesprochen hatte — erklärt Dussien Dichavid Bey in einem Artikel im Tanin — sind vollkommen geeignet, uns Hoffnungen zu geben und uns zu befriedigen.“ Der türkische Staatsmann meint, die Türken brauchen sich bloß von den Bulgaren nicht provozieren zu lassen, etwa Philippopolis zu okkupieren —, dann gibt es keinen Grund zur Intervention der Mächte. Man sucht auf alle mögliche Weise sich bei England einzuschmeicheln; noch mehr aber unschmeichelt man Fran- reich. Dahin gehören schon die Feiernlichkeiten, die man zu Ehren von Pierre Loti veranstaltete. Man trug sich mit dem herum, wie mit einer chinesischen Pagode. Hütelte ihn mit türkischen Nationalkleidern mit Hammer und Schmeicheln, die nicht minder fett und schwer verdaulich waren. Der Luxophilie der Berliner Salons soll Stimmung machen zum Umschwung der öffentlichen Meinung in Frank- reich. Eine weitere Kundgebung geschah anlässlich der Ge- dächtnisfeier für die im Krimkrieg gefallenen franzö- sischen Soldaten. Viel bemerkt wurde folgender Passus aus der Rede des Kommandanten Chevalier, der in Ver- tretung des französischen Gesandten sprach: „Dann kämpften Franzosen und Türken nebeneinander; jeder die einen noch die anderen haben die diese Waffenbrüderchaft vergessen.“ Der türkische Redner meinte: „Einen Augenblick scheint es, daß gebunden durch andere Freundschaften, Frankreich seinen schuldigen Freund verlassen wolle. Wir sind glücklich, Kon- stantinopel zu verlassen, daß wir uns getraut haben.“

Die Spannung zwischen der Türkei und Rußland nimmt indessen beinahe greifbare Formen an. Von Persön- lichen, die in der russischen Gesandtschaft ein- und aus- gehen, wird berichtet, daß man dort bereits die Koffer packt. Vielleicht wird dieses sensationelle Gerücht mit Absicht ver- breitet.

Die bulgarisch-türkische Verständigung.

Konstantinopel, 24. August. Der bulgarische Unterhändler Wassiljewitsch hatte auf der Pforte eine Weisung, der auch die Minister des Inneren und des Krieges beiwohnten. Es handelte sich im wesentlichen darum, einen Modus zu finden, um zu verhindern, daß während der in den nächsten Tagen erfolgenden Belegung des Dreiecks am Ägäischen Meer durch bulgarische Truppen Zusammen- stöße mit den türkischen Truppen erfolgen. Man ist auf beiden Seiten schon mit Rücksicht auf die vorwärtschreitende friedliche Ver- ständigung bemüht, neue Konfliktstoffe zu vermeiden.

Der zweite Delegation, Dobrew, ist mit verschiedenen neuen Instruktionen und Vorschlägen hier eingetroffen, um an den Ver- handlungen teilzunehmen. Wie berichtet wird, sollen diese in wenigen Tagen beendet und damit die türkisch-bulgarische Grenze festgelegt sein. Younger zufolge wird Bulgarien als Ent- schädigung für das in Thrakien Verlorene einen Handelsvertrag mit besonderen Vorteilen verlangen.

Konstantinopel, 24. August. Die Nachricht, daß zwischen der Türkei und Bulgarien in Sachen der Adrianopelfrage durch die Vermittlungen von Washington bereits eine Verständigung zustande- gekommen sei, erscheint verfrüht. Wichtig ist nur, daß Washington neue Instruktionen erhalten hat, wonach Bulgarien bereit ist, direkt und offiziell mit der Türkei wegen des Besizes von Adrianopel zu verhandeln.

Der Vormarsch der türkischen Truppen.

Saris, 24. August. „Egriktör“ meldet aus Konstantinopel: Trov aller (vielleicht) Versicherungen der Konstantinopeler Regierung bestätigt es sich, daß türkische Truppen in Airdschahli eingetroffen sind. Man schlägt darauf, daß die Pforte keine Autorität mehr über die Truppen besitze und daß General Wei sie zwingen will, sich seinen Plänen zu fügen. Die Lage sei also als wenig beruhigend anzusehen, trotzdem der Frage von Adrianopel von den Mächten der internationalen Charakter genommen wurde und diese als rein bulgarisch-türkische Angelegenheit betrachtet wird.

Griechische Okkupationsstruppen auf bulgarischem Gebiet.

Wien, 24. August. Auf Ersuchen der bulgarischen Regierung hat sich das Wiener Kabinett bei der griechischen Regierung dahin verwendet, daß die griechischen Okkupationsstruppen in den den Bul- garen ausgebrochenen Gebieten solange verbleiben, bis die Belegung durch bulgarische Truppen erfolgt ist. Dielem Ersuchen hat die griechische Regierung bereitwillig entsprochen.

Wichon Friedensverträge.

Le Neve, 24. August. Bei einem Festmahle der Mutualisten hielt der Minister des Auswärtigen Wichon eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Alle Umstände lassen darauf schließen, daß wir am Ende der Krise stehen, die mehrmals die Gefahr eines Krieges zwischen den Großmächten geschaffen hat, und in deren Verlauf Frankreich nicht aufgehört hat, im Interesse des Friedens zu arbeiten. Frankreich hat seine Aufgabe in dieser Krise erfüllt, indem es bei seinem vorgelassen Entschlusse beharrte, seinen Freundschaften und seinem Bündnis treu zu bleiben und in Übereinstimmung mit der von Europa vereinbarten Aktion. Diese Arbeit ist ohne Zweifel in vollkommenen Lösungen ausgegangen, die aber doch ge- nügend und glückliche sind, da sie zur Wiederherstellung des Friedens geführt haben und weder einen übermäßigen Vorteil für den einen Teil noch eine Vernichtung des anderen Teiles darstellen. Das russische Bündnis habe sich einen friedlichen Vertrag mit der Schweiz geschlossen, die aus dem Problem erwachsen, das zwischen uns eine Bedrohung des europäischen Friedens erschien. Das Bündnis mit Rußland habe durch seine Geschmeidigkeit und durch die Art, wie es sich zu den Notwendigkeiten der allgemeinen Politik stellte und sich ihnen anpaßte, gezeigt, wie wertvoll es für Frankreich und für alle Völker sei, die aufrichtig die Gefahren eines Krieges vermeiden wollten. Ebenso ist es, erklärte Wichon weiter, mit unserer herzlichen Freundschaft mit England befestigt. Nicht einen Tag sind wir in Unstimmigkeit mit der britischen Regierung gewesen.“

Gebäritreik?

ob. Berlin, 22. August 1913.

In zahlreichen Volks- und Parteiverfassungen Groß-Berlins sind in der letzten Zeit die Gemüthen Dr. Alfred Westphal. Dr. Moros u. a. dafür eingetreten, daß die Frauen des Proletariats den Kampf der Arbeiterklasse dadurch unterstützen sollen, daß sie dem Einzel- und Soldaten, dem Kapital keine Arbeiter liefern — also für eine Ver- schärfung der Gebäritreue im Proletariat. Am heutigen Abend sprach Genossin Klara Petlin, Stuttgart, hier in der Reuten Welt über diese Frage. Die Veranstaltung war tollfüllig besucht und wurde polizeilich abgeperrt.

Die Referentin Genossin Klara Petlin, Stuttgart, führte aus: Es ist nicht anders als Quacksalberel, wenn man dem Proletariat als wirkliche revolutionäre Waffe neben der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung den Gebäritreue anpreist. (Sehr richtig und Doh!) Das ist eine bürgerliche, individualistische, anarchoide Auffassung, denn sie betrachtet nicht das Proletariat als Klasse, sondern die einzelne Familie, und schlägt statt der Klassenkämpfe

eine bestimmte individuelle Lebensgestaltung vor. Die ganze Dis- kussion ist angeregt worden durch den Rückgang der ehelichen Geburten, der fast in allen kapitalistischen Staaten zu konstatieren ist. Er ist, soweit er sich in der Arbeiterklasse zeigt, zurückzuführen auf die völlige Rücksichtslosigkeit, mit der der Kapitalismus auch die Frauen ausbeutet und zu gesundheitsgefährlichen Arbeiten zwingt. Weitere Ursachen sind die Geschlechts- krankheiten, an deren Verbreitung das vorstehende und anse- ehliche Amüssement der Herren aus dem Bürgertum nicht zum mindesten die Schuld trägt, und der Alkoholsucht, der von weiten Kreisen der herrschenden Klassen, vom Agriker bis zum Schnaps- händler, hervorragend gestiftet wird. (Sehr wahr!) Beim Proletariat wirkt die Erigerung der Kosten der Lebenshaltung geburten- verwirrend. Seit dem Kaiserzolltarif von 1906 ist die Zahl der Ehescheidungen und der Geburten ständig zurückgegangen. Die bürgerliche Gesellschaft, die gegen die Geburtenverminderung im Bürgertum nichts einzuwenden hat, steht der gleichen Erscheinung in der Arbeiterklasse rat- und loslos gegenüber, um so mehr, als es sich um eine Folge der herrschenden Produktionsweise handelt. Ver- schärfung der Kinderzahl hat die Weltgeschichte schon oft gesehen, aber nie als eine Erscheinung hoher Kultur, sondern stets als ein Symptom dafür, daß die herrschende Produktionsweise ihrem Unter- gang entgegengeht. So ist es auch jetzt und der aus wirtschaftlichen Gründen kommende Geburtenrückgang kündigt an, daß die kapitalistische Gesellschaft mit Rücksicht auf ihren Untergang entgegengeht. (Ver- bauscher Weisfall.)

Nun sagt man, daß die Elternliebe verbleibe, wenn weniger Kinder da sind. Was wäre das für eine Elternliebe, die sich bei einer größeren Kinderzahl vermindern würde! (Sehr gut und Widerspruch.) Nein, die Elternliebe muß sich ansetzen in den gewaltigsten Kampf dafür, daß alle Kinder genug Brot haben für den Leib und für den Geist. (Weisfall und Widerspruch.) Nun sagen diejenigen, die den Gebäritreue als eine revolutionäre Waffe anpreisen, daß er den Kapitalismus an der Wurzel seiner wirtschaftlichen und politischen Macht treffen würde. (Sehr richtig!) Man sagt, wenn der Kapitalismus weniger Maschinen- futter, weniger Angebot an Arbeitern haben würde, dann würden die Löhne halb steigen. Wer zweifelt daran, daß der Kapitalismus noch mehr als schon heute bei dem geringsten Mangel an Arbeitern in Massen herbeiziehen würde? (Sehr gut!) In Frankreich und England ist die Verminderung der Geburtenzahl noch viel größer als bei uns, aber den Arbeitern dort geht es keineswegs besser als den deutschen. Der Gebäritreue kann vielleicht für einzelne Familien ein Mittel sein, ihre Sorgen zu vermindern, aber er kann der Klasse nicht helfen. (Sehr wahr!) Nun sagt man, der Gebäritreue würde dem Militarismus ein Ende machen. Das würde sich doch erst in etwa zehn Jahren äußern, aber wer zweifelt auch sonst, daß der Militarismus einfach, wie er es in Frankreich schon getan hat, in diesem Falle die Dienstzeit verlängern würde? (Sehr wahr!) Und wenn Sie aufhören, Soldaten zu zeugen, dann können Sie auch auf Soldaten der Revolution zu zugehen! (Schwücherer Weisfall und an- haltende Bewegung.) Wegen den Militarismus kann nur der revolutionäre Kampf des Proletariats helfen, indem er ihn als einen Teil der kapitalistischen Ordnung mitbestimmt.

Diejenigen, die den Gebäritreue nicht als eine revolutionäre Waffe anpreisen, sagen wenigstens, daß er für die einzelne Familie wesentliche Verbesserungen ihres Lebens bringen würde. Aber wer- dessen wir doch nicht, daß die Proletarierfrau nicht dadurch belastet wird, daß sie mehr Kinder hat, sondern dadurch, daß der Kapitalis- mus ihr für die von ihr geleistete Arbeit nicht genug gibt, damit sie so wie die Bourgeoisie das Nötige für ihre Kinder tun, nämlich genügend Milchstränge einstellen kann. (Sehr gut!) Jede Kinderzahl soll die Proletarierin angeblich von gewerkschaftlichem und politischem Kampf zurückhalten. (Sehr richtig!) Ach, sehen Sie sich doch andere Behauptungen an. Sie finden nirgendwo einen Beweis für diese Schwärzerei! Gewiß bedeutet die große Kinderzahl eine erhöhte Schwierigkeit für die Frau, sich am Kampf zu beteiligen, aber diese Schwierigkeiten müssen überwunden werden und die Arbeiterklasse selbst muß der Genossin helfen, sie zu überwinden, einmal indem die Arbeiter nicht nach Spielgeräten daran hängen, sich von der Frau bedrücken zu lassen (stürmischer Weisfall), und zum anderen Teil dadurch, daß die Arbeiterklasse selbst sich der Erziehung und Pflege der Kinder annimmt. Wir sehen in unserer Kinderbildungs- kommissionen bereits einen schönen Anfang hierzu. (Weisfall.) Sie müssen noch weiter ausgebaut werden.

Die Referentin fährt dann weiter aus, daß nicht die Ver- mindung der Kinderzeugung, sondern nur der organisierte Kampf gegen die Zustände, die das Kind ärmerer Familien bedrücken, helfen könne, und erklärt, daß die Frage, ob etwa eine einzelne Frau keine Kinder haben soll, nur eine persönliche Frage sein kann, die mit dem Kriege zu besprechen ist, aber niemals ein Klassenprogramm. Gerade mit dem verbleibenden Lebensalter sei der Realkalorienpunkt des Präventivvertrags am wenigsten zu ver- handeln. (Weisfall.) Die Legitimation für freie Persönlichkeit erbringt die Frau nur durch den Nachweis, daß sie gegebenenfalls auch den letzten Hauch für ihre Kinder einsetzt und die Verant- wortlichkeit für sie gegenüber der Gesellschaft übernimmt. Nicht dadurch wird die Härte des Bestrafungskampfes ge- mildert, daß man der Natur eine Rase dreht, sondern dadurch, daß man den Kampf aufnimmt. Wir wissen doch noch gar nicht, wie groß unsere Kräfte sind! Nicht Freigabe, Weidmütigkeit und Ruhe- bedürfnis, sondern Aufrüstung jedes einzelnen aus der Kräftigkeit auf dem Proletariat! Das eben ist die unabweisbare historische Kraft der Sozialdemokratie, daß sie nicht an dem egoistischen der einzelnen appelliert, sondern an den Idealismus aller, und wenn es auch monotonal schwer denken mag, so wollen wir uns so in- brünstiger für den baldigen Ausbruch der sozialistischen Ordnung kämpfen und mit den Schmerzen der Gegenwart fertig werden unter dem folgenden Wort, das uns Bebel zugeworfen hat: „Durch!“ (Stürmischer Weisfall bei einem Teil der Versammlung.)

Mit großem Beifall begrüßt, ergreift dann Genossin Dr. Moros, Berlin, das Wort. Er erklärt, zu seinem Standpunkte gerade als Kriege gekommen zu sein, der das kochbare Kind ärmerer Proletarierfamilien Tag für Tag vor sich sehe. Es falle ihm nicht ein, in dem Gebäritreue eine revolutionäre Waffe zu erblicken, und schon gar nicht, sie anzupreisen. Dirs sei gar nicht nötig, denn das Proletariat praktiziere diese Methode in steigendem Maße seit vielen

In ihrem Bild, in ihrem gehen Geschöpfen lag das verkehrte Gerichten bitter bitterer Jahre.
Erdbeben befiel auch die Erde und die Erde mit dem Schicksal
Gemein schäfers oder gar schicklichen gesehen, hütte sie in der hoch-
Heute steht der Mensch im Schatten der Sonne, der Sonne, die in
man sie geriet und mit einem Schicksal aus dem Schatten der Sonne
zu einem Schicksal der Erde, der Erde, die in der Erde, die in der
einigen Schicksal der Erde, der Erde, die in der Erde, die in der
die Erde, die in der Erde, die in der Erde, die in der Erde, die in der

Jahren. (Werbliche Zustimmung.) Wenn also hier jemand angefragt ist, dann sind es die Arbeitermassen selbst! Die Frau muß befreit werden vom Joch des allzufrühen Kinderlebens. Ein noch früherer Abschluß der Geburtenzahl wird selbst die deutsche Regierung und die Kommunisten zwingen, soziale Reformen durchzuführen im Interesse des Sozialismus. Weibel selbst hat in seinem Werk 'Die Frau und der Sozialismus' erklärt, daß mit dem Erwachen des Proletariats eine Einschränkung der Kinderzahl Hand in Hand gehe. Wir wollen kämpfen für die Befreiung und Befreiung der Arbeitermassen, wir wollen, daß auch die Frauen mitkämpfen, aber die Last des Gebärens laßt auf ihnen. Befreit sie von dieser Last und das werden ein ungeheures Instrument der Revolution sein! Darum kämpft derjenige, welcher für die Einschränkung des allzufrühen Kinderlebens eintritt, um besten für den allgemeinen Aufstieg des Proletariats. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Genossin Marie Jieg: Ich bin betrübt und beschämt, daß die Aufschauungen des letzten Reichstages hier von einem Sozialdemokraten vorgetragen worden sind und ein solches Echo im Saale gefunden haben. (Beifall und lebhafter Widerspruch.) Er müßte doch wenigstens aller Sozialdemokraten sein, daß Kind und Kot ihre Urache in der heutigen Eigentumsordnung haben. Dr. Weibel hat die Sache auf den Kopf gestellt. Gerade seine Schilderung des Kindes der proletarischen Mütter hat auf neue Weisen, wie berechtigt unter Kampf und wie notwendig seine unerschöpfliche Fortführung ist. Gerade muß ich der Genossin Jieg gegenüber sagen, daß ich mir die Verneinung der Weiblichkeit für die soziale Propaganda allerdings nicht so denke, daß das Proletariat ungeheuer viel Kinder in die Welt setzt, sondern daß durch die fortschreitende wirtschaftliche Revolutionierung immer größere Gruppen der Bevölkerung in das Proletariat hineingezogen werden und dadurch unter Akrutierungsdruck vergrößert wird. Die Verminderung der Geburtenzahl im Proletariat ist nicht gleich zu bewerten wie der im Bürgertum und bei den Bauern. Hier muß man den Weibel nicht gestatten, dort aber ist es der lebendige Wunsch der Frau, mehr an der Kultur teilzunehmen. Dazu ist der Geburtenrückgang zwar nicht da. (Witzel, aber doch ein Witzel Beifall.) Lebendiger sind gerade die verschiedenen Arbeiterschichten, die beim Arbeiter, gar nicht in der Lage, den Frauenunterricht anzunehmen, denn einmal muß sie zu unvollständiger und selbst für diese geringen Aufgaben zu arm, dann aber scheint ihnen jedes neue Kind bei ihrer elenden Lebenshaltung weniger als ein neuer Esel, denn als ein neuer Arbeiter! Also ich wende mich gegen Dr. Weibel als Sozialdemokratin, die nicht vom Klassenkampf abgelenkt sein will, aber man soll die Geburtenverringeringung derjenigen, die triftige Gründe dafür haben, nicht als Quasidelikt hinstellen! (Beifall.)

Genossin W. o. m. - S. u. d. u.: Keusch, sprach in schwingenden Ausdrücken über die Mutterchaft und verlangte gerade im Interesse der Mutterchaft, daß die Geburtenzahl nicht ins Ungemessene steige!

Genosse Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann schließt sich Frau Jieg an und weist darauf hin, daß die von Dr. Weibel vertretene Sache gerade gegen den Nationalismus gerichtet sei. (Hört, hört!) Wenn aber Dr. Weibel erklärt hat, daß er nichts auf Nationalisvertrugungen gebe, sondern mit beiden Weinen in der Gegenwart stehe, so frage ich auch, Genossin, ob ihr denn nicht wißt, welche Leute sonst das immer erklären! (Sehr richtig!)

Genossin Dr. Rosa Parvusz: Ich will weder als Frau noch als Sozialdemokratin, sondern einfach als Sozialdemokratin hier sprechen. Am wenigsten habe ich heute hier gehört von unserm Endziel, unserm Ziel. Die heutige Versammlung ist ein tief beschämendes Beispiel dafür, wie sehr die sozialistische Auffassung in Berlin noch vernachlässigt ist, wenn es möglich ist, daß eine derartige Lösung, wie die des Dr. Weibel, hier Beifall finden kann. (Beifall und Widerspruch.) Es ist ein fruchtbarer Beweis für die Oberflächlichkeit und Flachheit der Auffassung, wenn Dr. Weibel diesen Beifall gefunden hat. Da muß man sich fast denken, daß Marx und Lassalle in Deutschland umsonst gekämpft haben! Der von Lassalle in wenigen Jahren zur Erde gebrauchte Genossenschaftspapier 'Schule der Politik' war ein Stück im Vergleich zu den gemeinsamen sozialen Aktionen, während man hier die Mittel zur Hilfe — im privaten Schlußzimmer steht. (Heiterkeit und sehr gut!) Man appelliert an die Denksucht und Ausrüstigkeit der Massen. (Präval und Oho!) Man will dem Nationalismus die Opfer herbeiführen, die heute aufgebracht werden, auf Vater und Mutter zu schließen. Glaubten Sie durch den Geburtenrückgang das Los eines einzigen Arbeiters zu verbessern? Tausend würden Sie nach Ihrer Meinung doch auch nur das Los der Richtigen verbessern, wir aber kämpfen doch für die Lebenden und nicht für die, die nicht geboren werden dank den Maßnahmen des Dr. Weibel! (Große Heiterkeit.) Können wir und doch unsere Leidenschaft von dem wirklichen großen Kampf nicht ablenken! Wo waren die ungeliebten Massen, die heute hier verarmt sind, als es vor wenigen Monaten galt, gegen den Militarismus zu kämpfen! (Hört! Hört!) „So gibt hundert Brot genug für alle Revolutionäre!“ sagt Heine, und dieses Ideal in die Wirklichkeit umzusetzen — dazu helfen keine kleinen Mittelchen, sondern nur der klare Weg des politischen und wirtschaftlichen Klassenkampfes. Jeder Versuch, von diesem Wege abzuweichen, muß bekämpft werden mit aller Energie als ein reaktionärer Versuch, die Massen zu verarmen! (Großer Beifall.)

Es war insofern klüger geworden und die Tausende hatten in furchtbarem Bedrängnis ausgedauert. Die Diskussion verlief stur unter so großer Hast und so heftigen Auseinandersetzungen im Saale selbst, daß der Vorsitzende Eugen Ernst wider-

holt energisch um Abbruch bitten mußte. Es wurde ein Antrag, die Fortsetzung der Diskussion auf acht Tage zu verlegen, angenommen, nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte abgelehnt worden war.

Deutsches Reich.

Die Erstwahl in Ragnit-Piltallen.

Der Wahlkampf in Ragnit-Piltallen hat mit einem knappen Sieg der Konservativen geendet. Der Wahlkreis des Junker war, ist diesmal noch gerettet worden, er wird aber bei der nächsten Wahl, wenn nur noch eine kleine Zahlenveränderung in der bisherigen Richtung eintritt, dem Ansturm der Gegner erliegen.

Nach amtlicher Nachricht erhielten Gottschalk (kons.) 9452 Stimmen, Benck (nat.) 6963 und Hofer (soz.) 3241 Stimmen, 11 Stimmen waren gesplittet. Die konservative Mehrheit beträgt somit ganze 98 Stimmen; ob sie auf recht-mäßige Weise erworben ist, wird jedenfalls noch genauer nachzuprüfen sein.

Bei den Jamburwahlen 1912 erhielten die Konservativen 10032 Stimmen, sie verlieren weitere 679 Stimmen, aber auch die Nationalliberalen schneiden gegen 1912 mit einem Verlust von 23 Stimmen ab. Der Sozialdemokratie ist es dagegen gelungen, ihre Stimmengahl von 2964 auf 3241 zu erhöhen.

Den ganzen Wandel der Dinge erkennt man aber erst, wenn man die Zahlen von 1907 mit in Vergleich zieht. Damals erhielt Graf Rantzau 14542 Stimmen, der Freisinnige 802, der Sozialdemokrat 2291 Stimmen. Vor sechs Jahren konservativer Sieg mit Dreiviertelmehrheit, jetzt mit 98 Stimmen!

Von dreizehn konservativen Wahlkreisveränderungen sind bereits aus dem Wahlkreise gemeldet. Die konservativen Wahlkreise sind: „Streng vertraulich!“ die nachstehende „Wahlkreise-Parole“:

Die Herren Vertrauensleute versammelten sich mit den Schlegeln um 10 Uhr vormittags in jedem Ort an der an hier auch pünktlich um 10 Uhr einfinden. Bis 10 Uhr sind unsere sämtlichen Wähler zu sammeln, Alten und Jünglingen Wählern ist in erster Linie ein Blick auf dem Wagen anzubieten. Um 11 Uhr hat die Fahrt mit unseren sämtlichen Wählern zum Wahllokal zu erfolgen. Fahrkosten und sonstige Ausgaben werden auf Wunsch erachtet. Nach Eröffnung der Wahlhandlung treten unsere Wähler geschlossen an die Urne. Durch die Eisenleiter ist an der Hand der beiliegenden Listen bis 10 1/2 Uhr festzustellen, wer von unseren Anhängern noch nicht gewählt hat.

Wenn dieses „Antreten“ zur Wahl, das natürlich jede Willensfreiheit der abhängigen Wähler ausschließt, wirklich entsprechend der konservativen Anweisung geübt worden ist, so ist es selbstverständlich, daß der Reichstag die Wahl laßt.

Verhinderter Krupp-Prozess?

Im Oktober oder November sollte bekanntlich die Neuauflage des Krupp-Prozesses durch die Projektierung des Herrn Maximilian Brand und etlicher Mitschuldiger beginnen. Jetzt will man die Tägliche Rundschau erfahren haben, daß Brand „schwer erkrankt“ sei. Der Normalmenschmann sei schon seit Jahren schwer erkrankt und nun unter dem Eindruck der Untersuchungshaft und der Aufregungen des Prozesses „schlecht vollständig zusammengebrochen“. Er müsse auf ärztliche Anordnung ein Sanatorium aufsuchen, um dort seine schwer angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Von dem Verhandlungstermin dürfte also vorerst keine Rede sein, da Brands Gesundheitszustand jede Verhandlungsfähigkeit ausschliesse.

Das kann ja recht nett werden. Möglicherweise erleben wir eine Neuauflage der Gulenburger Affäre. Auch Paul Gulenberg ist seit mehreren Jahren so schwer erkrankt, daß die Verhandlung gegen ihn wegen Weisheit nicht stattfinden kann. Was dem Richter des Saales an Recht recht ist, dürfte am Ende dem Vertrauensmann der allmächtigen Firma Krupp billig sein. Jeigen sich seine Kräfte ebenso abnähmen, wie die des Felder vom Starnberger See, so können wir auf den eigentlichen Krupp-Prozess noch recht lange warten!

Die Tägliche Rundschau will weiter wissen, daß es auch höchst zweifelhaft sei, ob wenigstens gegen andere Kruppbenannte, gegen einige der Direktoren der Firma eine Anklage erhoben werde. Von „sehr unterrichteter Seite“ will das Blatt erfahren haben, daß das bisherige Material

als nichtgenügend zur Erhebung einer Anklage angesehen werde!

Wenn die Kruppdirektoren außer Schußlinie bleiben und Herr Brand nicht verhandlungsfähig wird, ist es also mit der „Klärung“, die die Weibliche Verhandlung bringen sollte, wieder einmal nichts. Es wird dann lediglich der parlamentarische Untersuchungsausschuß vorbehalten bleiben, der Öffentlichkeit klaren Wein über die Kruppstandale einzuschütten. Freilich hat man dadurch, daß man der Kommission die Kompetenz einer gerichtlichen Instanz verweigert hat, dafür erreicht, daß eine wirklich gründliche Untersuchung nicht stattfinden wird.

Der Friede von Mex.

Auch der Friede von Mex war wie so vieles andere, was auf dem Weiser Katholikentag gesprochen wurde, nichts weiter als eine tönende Redensart. Schon die sehr friedensbedürftige, weil zwischen zwei Stühlen sitzende Berliner Germania äußert sich über diesen Frieden äußerst skeptisch, wenn sie ihr Nachwort zur Weiser Parade mit folgenden Worten schließt:

Dieser Friede auf die Weiser Tage würde eine Ehre haben, wenn nicht gesagt würde, daß selbstverständlich die Dinge, die sich so um den Frieden von Mex herumlagerten, wachen mehr in seinen Gedanken beschäftigt, als die herrlichsten Reden über die katholischen Frieden. Ist es ein echter Friede oder wenigstens ein Zugang zum Frieden? Wie gern möchten wir die Frage mit einem glatten Ja beantworten! Offensichtlich sind die starken Kräfte, die sich für den Frieden jetzt eingesetzt haben, einflussreich genug, um den Schluß des Streites zu erzwingen.

In gleicher Zeit muß aber auch die Köln. Volkszeitung mitteilen, daß der Krieg schon wieder ausgebrochen ist:

Sie wenig ernst es die in Betracht kommenden Kreise mit dem Frieden von Mex nehmen, beleuchtet grell die eigenartige Tatsache, daß Donnerstagabend nach Schluß der Versammlung Flugblätter der Katholiken Aktion verteilt wurden, die von Verdächtigungen und Verbrechen einfach wimmeln. Das gleiche gilt von der Weiser-Katholikentag. In noch höherem Maße gilt dies aber von den fortgesetzten Verdächtigungen über Verhältnisse und der führenden Zentrumsblätter. Eine ganze Reihe von Quartierblätter, haben Deutschland fünf hat, daß die Aufgabe gestellt, an allen Personen und Organen, die ihnen im Wege stehen, herumzulegen, deren Glaubensstreue in Zweifel zu ziehen und damit die Erringung aller großen Organisationen des katholischen Volkes möglichst zu untergraben.

Und ähnlich klingt es aus dem entgegengekehrten Berliner Lager. Da erklärt in seiner „Wahrheit und Klarheit“ Graf Oppertsdorff:

Nach wie die 60. Generaterversammlung der katholischen Deutschland zu Ende ging, hatten die Freunde der christlichen Gewerkschaften den vom Ältesten Römischen heiliglich proklamierten Gottesfrieden schon wieder gebrochen und auf neue die Jahre zum Kampf gegen den unverfälschten Fortschritt des päpstlichen Rundschreibens entrollt.

Die Taktik des Vertuschens und Verkleinerns hat also in Mex einen glatten Mißerfolg dazugebracht. Sie hat nur gezeigt, daß sich der deutsche Militarismus nicht stark genug fühlt, seine inneren Gegensätze offen auszutragen.

Der Anarchist als Volkseispiegel.

Der freie Arbeiter vom 23. August d. J. bringt an der Spitze des Blattes folgende Warnung:

Ein Anarchist. Das Regierungsjubiläum Wilhelm II. hat ein verpöbeltes Opfer gefordert. Am 12. August wurde der ehemalige verantwortliche Redakteur des freien Arbeiters, Albert Köhler, der zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt war, amnestiert. Am 19. August gelang uns die Entlassung des Köhler als Volkseispiegel. Köhler gelang ein, seit Februar dieses Jahres in Diensten der politischen Polizei zu stehen, und zwar gegen einen Zubehören von anfänglich 60 M., später 80 M. monatlich. Direktor Auftragsgeber des Spitzes war der Kriminalbeamte Gustav Weidner, Berlin, Korffstraße 15 wohnhaft.

Nach der Aussage des Köhler soll sich der genannte Kriminalbeamte für Köhler als Amnestierung verwandt haben. Der freie Arbeiter vertritt, in nächster Nummer eine ausführliche Darstellung des Falles zu geben. Vorläufige teilt er zur Kennzeichnung des Spitzes nur folgenden „Steckbrief“ mit: „Köhler, Albert, Friedenstr. 60, u. II Et. bei Krüger wohnhaft, ist von Beruf Uhrmacher, am 12. Mai 1889 zu Döhlen-Reintendorf bei Gary in Pommern geboren, keine untere Bildung, volles Gesicht, Anflug von blondem Schaurhaar, der rechte Arm ist bedeutend kürzer als der linke. Die Arbeitsstelle des Köhler ist: Deutsche Elektrikalisches-Gesellschaft, Berlin SW., Wladimirstraße 66.“

Marx und Bakunin.

Von Paul Gieseler.

Reich Drupbacher, Marx und Bakunin. Ein Vortrag zur Geschichte der internationalen Arbeiterorganisation. Mit 6 Bildern. München bei G. Nebe u. So.

Im August 1869 ist der Führer der proletarischen Internationale geboren, der den entscheidenden Einfluß auf die Politik der sozialistischen Arbeiterbewegung geübt hat. In der unerschütterlichen und über alle Grenzen erhabenen Stellung dieser klaren Erkenntnis, daß der Emanzipationskampf der Arbeiterklasse ein politischer Kampf sein müsse, liegt die geschichtliche Bedeutung von Weibel Lebenswerk. Darin wurde er der rechte Schüler von Karl Marx und Friedrich Engels, darum schälen unsere Schöpfer und Meister der Theorie niemand höher als diesen Reinstiger Trosthermischer; er hatte am besten begriffen und am glücklichsten bewahrt, was jene dachten und wollten.

Marx wies die geschichtliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaft der Bewegung der Dinge zu, nicht der Einzelanregung der Person. Bewegung der Dinge aber heißt, zu Ende gebracht, nichts anderes als die Gesamtheit der Kräfte, Massen, Menschheit, also die Unerschöpflichkeit der Personen. So verstanden, wird die Tätigkeit der Menschen, die die Bewegung der Dinge vollziehen, politisch unter Voraussetzung der geschichtlich gewordenen Bedingungen, eine alle Gebiete des staatlichen Lebens umfassende Arbeit, die zugleich den Dingen selbst anhaftet und sie bestimmt, unter dem richtungsbekanntesten Erkennen und Willen eines höchsten Endzels gesellschaftlicher Befreiung, Arbeit, die jedes tagliche Mittel nicht. Damit erhebt sich die Arbeiterbewegung über die Komantik und Romantik, der einen großen Umwälzung. Der Sozialismus wird Emanzipation, das heißt die Arbeiterbewegung nicht Politik.

Das heutige Sozialdemokratie erhebt diese Eigenart der Arbeiterbewegung selbstverständlich. Wie könnte sie anders sein! Und wenn wir uns heute das große Ende eines August Weibel vergegenwärtigen, so müssen wir leicht, seine geschichtliche Bedeutung

bestünde in seiner Loslösung von dem liberalen und demokratischen Bürgertum, in dem theoretischen Bewußtsein und der tätigen Organisation des Klassenkampfes gegen die kapitalistische Gesellschaft. Natürlich, auch das ist die ungeheure Leistung der ersten und ältesten Führer der sozialistischen Bewegung. Aber das ist nicht das entscheidende Verdienst gewesen, das teilten sie mit anderer, un- und bewußtlosen Richtungen des proletarischen Freiheitskampfes. Mit heute die Arbeiterbewegung zu sich folger und unüberwindlicher Macht gewachsen, und sind jene Gruppen, die in den dümmelnden und gütigen Anfängen um die Seelen des Proletariats warded, entweder spurlos verschwunden, zu wuchtigster Letztiererei verknüppelt oder — schlimmstenfalls — zu schändlichen und verdächtigen Söldnern entartet, so ist das die nicht genug zu rührende Leistung des wissenschaftlichen Scharfsinns und Weitblicks von Karl Marx, des Geschichtsbewusstseins mit dem dennoch ungetrübten Herzen des Revolutionärs, so ist das die Tat jener Männer, die dem sozialistischen Gedanken in mächtigen politisch handelnden Parteien das Werkzeug seiner Erfüllung schufen.

Es war durchaus nicht von Anfang an selbstverständlich, daß das aufgestaute, Klassenbewußte Proletariat diesen Weg der Politik gien. Selbst unter den Männern, die zu den Schöpfern der marxistischen Sozialdemokratie gehörten, gab es diesen und jenen, der bisweilen in die andere Richtung schwankte; ein Wilhelm Liebknecht bis zur Gegenwart lauden immer wieder Regungen aus jener alten Welt auf; nicht nur in den Umbildungen Frankreichs, sondern auch in anderen Ländern ist der antipolitische Geist nicht immer völlig erloschen, ja, in gewissen Begrenzungen möchte man nicht einmal sein höheres Erleben wünschen, da er — sofern er nicht etwa zu gefährlicher Kleinherlichkeit ausweicht — zu seinem Teile die weltumfassende Zuversicht und die opfernde mutige Tatkraft, das Geben des Proletariats beweisen, wenn die revolutionäre Volkseigenart der Klasse in der politischen Tagesarbeit zu verfallen droht.

Trotzdem, weil die heutige Partei sowohl den ewigen Wert wie das gefährliche Verhängnis jener antipolitischen Geistesrichtung in der Klarheit der geschichtlichen Befreiung erkennen läßt, ist es von Interesse, nur historischem Interesse, einmal den Weg der modernen

Arbeiterbewegung von der „anderen Seite“ zu verfolgen, der sie nicht gegen das liberale und radikale Bürgertum abgrenzt, sondern gegen die anarchische Bewegung. Je mehr man sich aber bemüht, bei solcher geschichtlichen Rückschau Gerechtigkeit auch gegen die Unterlegenen und Erlebigen zu üben, um so fruchtbarer werden die gewonnenen Erkenntnisse für die Klärung der heutigen Erwachen. Das aber ist das Verdienst des besten im Münchner Verlag erschienenen Buches des Züricher Arztes Drupbacher. Der Verfasser mit unerschütterlicher Liebe den tragisch untergegangenen Bakunin neben den triumphierenden Weiblicher Marx stellt, indem er, auf Grund eines reichen und seltenen, in Deutschland zumeist ganz unbekanntes Material, den Charakter und die Bedeutung des Besiegten gegen den Sieger verteidigt, dessen rücksichtslos, selbst brutalen Vernichtungskampf Drupbacher überaus deutlich, erweist er um so eindringlicher, fast wider Willen, das geschichtliche Recht und die allgewaltige Leistung des Marx'schen Weibes, von dem es beinahe wie die unerbittliche Kraft einer Verfehlung für die proletarische Bewegung austritt. Die moralische Rettung Bakunins wird so zu einem ergötzen Marx-Monument.

Die heutige Welt hat von Bakunin nur sehr unbestimmte Vorstellungen. Ein russischer Revolutionär der Barrikade, ein Wanktät, ein Abenteuerer, ein Wirtkopf, ein Held — so sehen wir ihn. Aber war er nicht gar ein Spitzel? Was der Verdacht ruht dunkel auf ihm. In jedem Falle war er ein Anarchist. Inwiefern, was ist dieser Anarchismus? Und wurde er darum aus der russischen Internationale ausgeschlossen?

Inwiefern der Anarchismus Bakunins in einer bestimmten Vorstellung eines dezentralistischen Zukunftsstaates besteht, konnte er nicht zum Zweck mit Marx führen; denn Marx lehnte eine Meinung über die Gestaltung eines Zukunftsstaates überhaupt ab. In der Kritik des Kapitalismus unterschieden sich die beiden Männer vielleicht durch die Gründlichkeit der Einsicht, aber sicher nicht durch den Radikalismus seiner Bekämpfung. Der proletarische Klassenkampf war für Bakunin wie für Marx die Grundfrage jeder Aktion. Die revolutionäre Stimmung glühte in Bakunin noch heiser als in Marx, denn der Russe war eine ungebundene Freischärler-Natur, der Deutsche ein kämpfender, systematisch geleiteter Denker. Warum

Reichstagsgericht für Wahlprüfungen.

Reaktionäre Blätter haben sich von einer ...

Man muß sich wundern, daß selbst große Zeitungen auf einen ...

Die Äbte des Bundes der Landwirte. Die Hauptversammlung ...

Kleine politische Nachrichten. Durch eine formelle Entschuldig- ...

Ausland.

Schweiz.

Der Zusammenbruch des Generalstreiks in Zürich.

Zürich, 23. August. Am 12. Juli 1913 erlebte die Stadt ...

Im Untersuchungsgericht wurden die Akten zu Bergen heran- ...

Holland.

Resolutionen der Friedenskonferenz.

Wetterden, 23. August. Der Weltfriedenskongress im Haag ...

also konnten die Freunde und gemeinsam dem Proletariat dienenden ...

werden können. ...

Frankreich.

Sozialisten-Krawall in Paris.

Paris, 23. August. Der gestrige Sozialistenstreik ging durch die ...

Störung gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 24. August. Der Marsch berichtet aus Vordunay: ...

Amerika.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Washington, 24. August. Wie verlautet, sind die Pläne an- ...

Der New York Herald meldet: Die Washingtoner Regierung ...

Parteiangelegenheiten.

Die Bremer Bürgerzeitung

kommt nach Besprechung der Haltung der Reichstagsfraktion zur ...

Bebel-Gebühntstörer in London.

Nach einem dem Vorwärts zugegangenen Privattelegramm ...

Aus aller Welt.

Mittelalterliches aus Italien.

In Pordenone, einer Stadt der Provinz Udine, wo ...

eine Heise nach Lourdes unternommen. Dort ist aber auch ...

Der Architekt als Vantrüber.

Gablung (Böhmen), 24. August. Gestern erschien in dem ...

In den Bergen vermisst.

Bad Reichenhall, 24. August. Amtsdirektor Bogelmann aus ...

Eine ganze Stadt vermisst.

Rom, 24. August. Ein Orkan hat die neu erbaute Stadt ...

Hünjehz Verionen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Kras, 24. August. Nach dem Tode einer Fleischhauerei ...

Dresdner Polizeibericht vom 25. August.

Unbekannte Jägerin. Bei dem königlichen Amtsgericht in ...

Wetterbericht von der Wetterstunde an der Friedrich-August-Brücke ...

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

Südwestwinde; heiter; warm; trocken; Gewitterneigung. ...

Letzte Telegramme.

In den Gewerkschaftskämpfen in Barcelona.

Madrid, 25. August. Der angekündigte Regierungserlass ...

Die Birren in Mexiko.

London, 25. August. Die Times melden aus Mexiko: Die ...

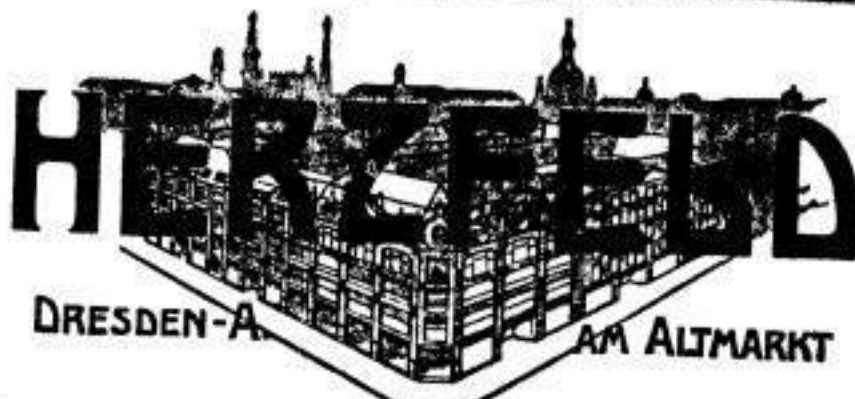
Erhossen.

Klingenthal, 26. August. Bei einem Schießen des sächsi- ...

Große Bankrotterstele in Düsseldorf.

Düsseldorf, 24. August. Bei der Düsseldorfster Filiale des ...

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.



Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß wir in Dresden nur ein Geschäftshaus besitzen und an anderen Unternehmungen nicht beteiligt sind.

Soweit Vorrat Billige Lebensmittel! Soweit Vorrat

Dienstag den 26. bis Sonnabend den 30. August

- Prachtvolle süsse
Trauben 35 Pf.
weiße und blaue . . . Pfd.
- Marmelade, feine gemischte 5 Pfd.-Elmer 1.50, 1.25, 98 Pf.
Tafelbutter, täglich frisch . Pfd. 1.35, 1.25
Cassler Rippspeer Pfd. von 1.00 an
Rauchfleisch, prima mager Pfd. 95 Pf.
Speck, in starker Pfd. 90 Pf.
Cervelatwurst Pfd. 1.70, 1.48
Salamiwurst Pfd. 1.70, 1.48
Leberwurst, vorzügliche Qualität . Pfd. 1.00
Blutwurst, vorzügliche Qualität . . Pfd. 1.00
Mettwurst, vorzügliche Qualität . . Pfd. 1.00
Regensburger Stück 13 Pf.
Schweizer Käse Pfd. 1.00
Ziegenkäse, feinsten Altenburger statt 55 Pf. 48 Pf.
Camembert statt 18 Pf. nur 13 Pf.
- Pudding-Pulver**
Erdbeer-, Himbeer-, Vanille-, Mandel- oder Schokoladengeschmack
6 Pakete nach Wahl **35** Pf.

Prima frische
Salat-Gurken 6 Pf.
Stück von

Grosse gelbe
Bananen 6 Pf.
Stück

Ein Posten schöne
Tomaten 12 Pf.
Pfund

Frisches Fleisch

vom hiesigen Schlachthof

Rindfleisch Pfund von 80 Pf. an | Schweinefleisch Pfd. v. 80 an
Kalbfleisch Pfund von 85 Pf. an | Hammelfleisch Pfd. v. 80 Pf. an

!! Seltenes Angebot !!
3 Fuder 4000 Flaschen
Nittler Berg Moselwein
ein vorzüglich süßiger

1/2 Flasche	bei 10 Flaschen	bei 50 Flaschen
69 Pf.	67 Pf.	65 Pf.

inklusive Flasche
Weinpreisliste gratis und franko!

- Julienne, feines getr. Suppengemüse Pfd. statt 70. **45** Pf.
Oelsardinen . . . Dose 1.50, 1.15, 95, 58 Pf.
Räucheraale, extragrosse, zum Ausnachen Stück **1.00**
Gänseleberpasteten, echte Straßburger Terrine Nr. 14 **95** Pf.
Sardellen, feinste alte, Glas statt 65 Pf., nur **55** Pf.
Irish Stew, Hammelfleisch mit Weiskohl statt 68 Pf., Dose **50** Pf.
Gänseleberpains, hochfeine Delikatessen Dose **38** Pf.
Olivenöl, feinstes Speiseöl . Pfd. 1.30, **95** Pf.
Zitronen, prima weiche vollsaftige 10 Stück **65**, **48** Pf.
Gemüsenueln, sehr gute . . . 3 Pfd. **95** Pf.
Makkaroni, gute Qualität . . . 3 Pfd. **95** Pf.
Zucker, feiner gemahlener . . . 5 Pfd. **1.05**
Bouillonwürfel Dose (50 Stück) **85** Pf.
Kakao, hochfeine Qualität Pfd.-Dose statt 1.80 **98** Pf.

Himbeersaft
bekannt vorzügliche Qualität
1/2 Champagnerflasche statt 1.80 . . **98** Pf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dresden und Umgegend

D.M.V.
Ritzbergstr. 6 Telephone 5079

Die Extrafahrt nach Leipzig
am 7. September 1913 [V 181]
findet nur für diesen Tag statt.

Die Extrafahrt erfolgt, wie bekanntgegeben, am 7. September früh 5.24, die Rückfahrt denselben Abend von Leipzig 9.55 Uhr.
Teilnehmerkarten à 5.20 M. sind in den Büros zu haben. Fahr- und Eintrittskarten werden gegen Rückgabe der Teilnehmerkarten u. 2.-6. Septbr. nur im Bureau, Ritzbergstr. 6, L., ausgegeben.

Verband der Sattler und Portefeuller
Ortsverwaltung Dresden.
Wir suchen einen [V 147]

Orts-Beamten
Bewerber werden gebeten, einen Bericht über die Tätigkeit eines Gewerkschaftsbeamten und ihren Lebenslauf bis zum 10. September 1913 unter „Bewerbung“ einzufenden an den Kollegen W. H. Zap, Dresden, Stephanienstraße 89. Die Kommission: **Conrad, Conroy und König, den 30. 31. August und 1. September**

• Coschüger Vogelwiese! •
Federbetten Gute Nebenverdienst f. all. Männer u. Frauen u. vergr. Vermehrung Soch. Preis gratis. Dresden 19, Postfach 200.

Albert-Theater
Albertplatz :: :: Dresden-Neustadt :: :: Fernspr. 10671

Die Ausgabe der bestellten Abonnementskarten erfolgt vom 25. August bis mit 12. September, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, an der Theaterkasse, und zwar für die Montags-Abonnenten an den Montagen, für die Dienstags-Abonnenten an den Dienstagen usw. gegen Zahlung der ersten Rate. Der Abonnements-Preis kann auch im voraus für das ganze Abonnement gezahlt werden. — Weitere Abonnements-Bestellungen werden ebenfalls an der Theaterkasse entgegen- genommen. — Die Abonnementsplätze im 2. und 3. Rang sind vergriffen. [L 1198 :: ::

Musenhalle
Morgen Dienstag abends 8 Uhr [K 8]
Gr. Konzert der Pionier-Kapelle
Besonderes Programm. Eintritt 15 Pf.
Freitag den 20. August, abends 8 Uhr.
Schlußkonzert der Saison von der Spitze des 177. Reg. Inf. vielst. Bes. Schlächtenspotpourri von Siro Nach dem Konzert: Feiner Abonnenten-Ball.

Erstes Kulmbacher
Bekanntlich für den schottischen Teil: Edgar, Gahnschuld, Dresden.
Bekanntlich für den internationalen: Reinhold Nigler, Dresden.
Send und Verlag: Kuhn & Noll, Dresden.

Restaurant u. Stebblerhalle [K 222]
A. Beyer
11 Kesselsdorfer Str. 11
Sittlich und züchtig empfohlen.

Restaurant Birkigt.
Empf. sehr feiner Speisen und Getränke. [B 2115] Karl Birkigt.

Gewerkschafts- und Parteigrößen!
Reinigen . . . 1.100.
Neue Feder . . . 1.100.
Neue Linsen u. Retzen enorm bill. weg. Sparnis der Bademische. B 1000
Max Kähler, Annenstr. 36, 8

Baufellen f. Kleinbauern
in Kemptitz
sich gelegen, pro qm von 2 M. an zu verkaufen. Räder durch offene mar. [A 224] Johannstraße 21.
Morgen Dienstag den 26. August
Schlachtfest
Bruno Schurig, Radeberg
Hertha. [K 266]

stehen
feilen
formt
des S
dange
damit
tet be
nicht
über d
der Be
U e r a
vielfa
Bezirk
verbor
Geber
nen in
Vögne,
Steuer
Stärten,
zu wolle
Belann
Holzst
hierüber
Stegel
Item u
Fenster
genom
die bei
Wirklich
daß die
auch in
hat sie
ist, son
groß in
der Ger
eingelme
schreiben
dann e
auch le
Vorricht
ringte
richtung
raubt u
überlan
zu Fran
geföh fo
arbeit e
aßem e
Rektion
reichend.
gang rei
der mag
der Bef
aber m
Geleget
von jed
so ist b
Wir wol
gegenha
in Kraft
logialpol
die sich
Das ist
Vor alle
Rufficht
solches
Darum
wünsche
weniger
dann de
Familien
Tto
Verbot de
sicht von
Verzugs
Die Satir
behalten
schlichte
der Rolle
anwaltsge
ging aber
an, auch b
Man veru
sicher de
der Rolle
Wirkeln u
nicht, u
hätte siem
wollen die
offene mar
Wischer ver
aber ein
Schlachts
geschügt m
Staatsdane
geben. Ge
Baugen u
machte nun
anmelden
seit Vornach
verfügen
Das
sondern
immer sch
recht hol
berstehen
und die an
familiest
zu antwar
fommenden
hau d a r

Sächliche Angelegenheiten.

Unternehmerium und Heimarbeit.

Den Industrieverbänden sind die Berichte der sächlichen Heimarbeitbeauftragten über die angeleglichen Schwierigkeiten bei der Durchführung des Heimarbeitgesetzes sehr willkommen. Die Deutsche Industrie besitzt sich, die Mitteilungen der Ausschüsse über den Fortschritt der Heimarbeit, möglichst aus dem Zusammenhang gerissen, ihren Lesern zu unterbreiten. Da liest man:

„Der Bericht hebt hervor, daß sich bedeutende Schwierigkeiten bei der Durchführung dieses Gesetzes ergeben haben und daß es nicht einmal möglich war, aus allen Bezirken zuverlässige Angaben über den Umfang der Heimarbeit zu bekommen. Die Durchführung des Gesetzes ist in dieser Hinsicht außerordentlich unregelmäßig. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung des Gesetzes ergeben haben, sind vielfach auf Schwierigkeiten, und es war bisher noch nicht in allen Bezirken möglich, vollständige Verzeichnisse zu erhalten. Besonders hervorzuheben ist, daß die Heimarbeit bei den von den Gewerbeaufsichtsbeamten vorgeschriebenen Beschäftigungen nicht genau haben, und in ihren Angaben, namentlich bei Fragen über die Höhe, zurückhaltend waren. Es glaubten sie, es handele sich um Steuerfragen. Andere, namentlich die weiblichen Arbeiterinnen, erklärten, lieber auf die Heimarbeit verzichten, als ihren Namen in den Verzeichnissen bekanntzugeben. Besonders auffällig ist das Verhalten der Arbeiterinnen in der Provinz Pommern. Die Angaben über die Höhe der Heimarbeit sind in den Verzeichnissen ungenügend, und es ist nicht möglich, die Höhe der Heimarbeit zu ermitteln. Die Angaben über die Höhe der Heimarbeit sind in den Verzeichnissen ungenügend, und es ist nicht möglich, die Höhe der Heimarbeit zu ermitteln. Die Angaben über die Höhe der Heimarbeit sind in den Verzeichnissen ungenügend, und es ist nicht möglich, die Höhe der Heimarbeit zu ermitteln.“

Daß die organisierten Unternehmer und ihre Soldaten für die Heimarbeit schwächen, ist sehr begreiflich, denn es ist für sie die bequemste Form der Ausbeutung, die auch leicht dazu benutzt werden kann, arbeiterunfreundliche Vorschriften zu umgehen. Dadurch wird aber nicht das geringste an der Latsche geändert, daß die Heimarbeit zur Pervertierung der Volksgemeinschaft führt, den Kindern die Handarbeit raubt und die Erwachsenen, besonders aber die Frauen, zu überlanger Arbeitszeit nötigt oder auch verleitet, die vorzeitig zu Krankheit und Schwächung führen muß. Das Heimarbeitgesetz soll dazu dienen, die schädlichsten Auswüchse der Heimarbeit zu verhindern.

Daß das gelingt, ist eine andere Frage. Dazu wäre vor allem eine Kontrolle nötig, die jetzt noch fehlt. Denn die Revisionen der Gewerbeinspektion sind dazu keineswegs ausreichend. Den Unternehmern ist der jetzige Zustand im Grunde ganz recht. Ihnen ist auch die geringfügigste Einschränkung der möglichen Ausbeutung durch die Heimarbeit oder auch nur der bescheidenste Versuch dazu ein Dorn im Auge. Wenn sie aber meinen, die Schwierigkeiten bei Durchführung dieses Gesetzes seien so groß, daß es besser gewesen wäre, die Hand von jeder gesetzlichen Regelung der Heimarbeit zu lassen, so ist bei ihnen der Wunsch der Vater des Gedankens. Wir wollen den Lohnschreibern des Ausbeutertums nur entgegenhalten, daß das Gesetz erst kurze Zeit, seit 1. April 1912, in Kraft ist und die Durchführung jeder neuen Vorschrift auf sozialpolitischem Gebiete gewisse Schwierigkeiten ergeben hat, die sich später aber weniger bemerkbar gemacht haben. Das wird sich auch bei diesem neuen Gesetz zeigen. Vor allem aber wird es hier nötig sein, für eine zweckmäßige Aufsicht Sorge zu tragen. Denn ohne eine solche kann ein solches Gesetz kaum seinem Zweck entsprechend wirksam werden. Darum ist es aber ja den Unternehmern nicht zu tun; sie wünschen im Gegenteil, daß das Gesetz verjagen möchte. Je weniger es zur Anwendung kommt, desto lieber ist es ihnen, denn desto weniger glauben sie in der Ausbeutung armer Familien durch die Heimarbeit gestört zu werden.

Minister Ester.

Die Volkszeitung in Bittau beleuchtete in satirischer Form ein Verbot des Elabrats zu werden, das auch durch die Reichshauptmannschaft Bayern bestätigt worden war und die Ausführung des kleinen Prengangschen Theaterstücks „Der Trüffel in der Wäldchen“ betraf. Die Satire bereitet dem Reichshauptmann zu Bayern großes Mißbehagen, das sogar das sächsische Ministerium erreichte. Es forderte schließlich den Reichshauptmann auf, Klage gegen den Verantwortlichen der Volkszeitung, Genossen Rauch, einzulegen, und die Staatsanwaltschaft erließ eine Haftbefehl. Die Staatsanwaltschaft ging aber über die Befehle des Reichshauptmanns hinaus und schickte sich an, auch den Verfasser des betreffenden Artikels ausfindig zu machen. Man vermutete, daß der Reichstagsabgeordnete Genosse Edmund Fischer der Verfasser sei. Eine Durchsuchung in der Redaktion der Volkszeitung ergab wohl das Vorhandensein von zwei Briefen und eines Briefes des Genossen Fischer, aber sonst nichts, was ihn als Verfasser des betreffenden Artikels hätte stempeln können. Später folgte eine Durchsuchung beim Genossen Fischer selbst. Obgleich Fischer damals in Holland weilte, öffnete man seine Wohnung und über die Briefschaften des Genossen Fischer verhängte man die Postzensur. Die Staatsanwaltschaft hatte aber ein Versehen, daß Genosse Fischer durch seine Anwesenheit als Reichstagsabgeordneter gegen staatsanwaltschaftliche Untersuchungen geschützt war. Genosse Fischer machte sein Recht geltend und der Staatsanwalt mußte das beschlagnahmte Material wieder herausgeben. Genosse Rauch hatte sich nunmehr vor der Strafkammer in Bittau zu verantworten. Der Verteidiger des Genossen Rauch machte nunmehr Vernehmung geltend, welcher Ansicht das Gericht sich anschließen und auf Einstellung des Verfahrens erkennen mußte, da seit Vernehmung der letzten richterlichen Handlung mehr als 6 Monate verstrichen waren. Damit endete diese große Sensation.

Mahnahmen gegen die Arbeitslosennot.

Das Leipziger Gewerkschaftsblatt hat in einer besonderen Ausgabe den Rat der Stadt unter Hinweis auf die immer schlimmer werdende Arbeitslosigkeit darum ersucht, recht bald geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die die herrschende Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit beseitigen und die aus der Arbeitslosigkeit entstehende Notlage zahlreicher Familien lindern können. Der Rat hat beifolgend, darauf zu antworten, daß man seit Anfang August in den in Frage kommenden Abteilungen solche Arbeiten als Not-Handarbeiten ausgeführt werden können.

Ein langbares Recht auf Heilversahren

Recht den Versicherten den Versicherungskassen gegenüber nicht zu; auch die Reichsversicherungsordnung hat hier alles beim alten gelassen. Das empfinden die Versicherten als großen Mangel. Die Landesversicherungsanstalt Königsberg hat mit der Gewährung von Heilversahren an letzter Stelle. Wie nach dieser Richtung bei dieser Landesversicherungsanstalt gearbeitet wird, wurde durch eine Verhandlung vor dem Oberverwaltungsamt in Königsberg bekannt. Die Verurteilung des Kandidaten G. in Königsberg stand zur Verhandlung. Um einen 35-jährigen Mann handelt es sich. Durch ein Versehen ist er derartig heruntergekommen, daß er nach ärztlichem Gutachten nur noch zu 10 bis 15 Proz. erwerbsfähig ist. Ihm wurde die Einleitung eines Heilverfahrens von der Landesversicherungsanstalt verweigert. Diesen Standpunkt verließ sie auch nicht, als nach nochmaliger Untersuchung der Arzt sein Gutachten dahin abgab, daß G. wahrscheinlich nur vorübergehend erwerbsunfähig sei. Nach der ersten Ablehnung des Heilverfahrens hatte G. Antrag auf Gewährung der Invalidenrente gestellt. Nach der zweiten Untersuchung, und nachdem er auf Anraten des Arztes noch einen — allerdings erfolglosen — Arbeitsversuch gemacht hatte, bezog G. die Invalidenrente. Diese gewährte ihm die Landesversicherungsanstalt; aber erst vom 13. Februar 1913 an: sie hatte die 20 Franken monatlich erst von Ende des Arbeitsversuchs an gezahlt und die vorhergehenden Wochen unberücksichtigt gelassen! Sie hatte also den Arbeitsversuch des G., der doch für G. nicht gegen diesen angewendet, um einige Wochen weniger Rente zahlen zu lassen, dem Recht des Gesetzes noch etwas gemein? Wo bleibt da der soziale Geist? Mit seiner Verurteilung hatte G. Erfolg, obwohl der Vertreter der Landesversicherungsanstalt den 20wöchigen Arbeitsversuch als solchen nicht gelten lassen wollte und weitere Heilversuche beantragte. Dabei blieb er auch bestehen, obwohl ihm vorgehalten wurde, daß die Beweiskosten schließlich höhere würden, als was die streitige Rente ausmache. Das Oberverwaltungsamt beurteilte die Landesversicherungsanstalt zur Gewährung der Invalidenrente an G. ab 20. Oktober 1912. In der Urteilsbegründung wurde u. a. gesagt, daß das Gericht nach dem Akten- und Sachverhalt die Urberzeugung gewonnen habe, daß es sich um einen Arbeitsversuch eines schwer kranken Menschen handle, der rühmlich anerkannt, aber nicht gegen ihn benutzt werden sollte. Das war doch deutlich!

Prima. In der letzten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die gemeinschaftlich mit der Gruppe Copia abgehalten wurde, befaßte man sich nachträglich mit den Beschlüssen der Kreisversammlung zu dem Verhalten der Reichstagsfraktion. In einem Bericht der Primaer Volkszeitung über diese Verhandlungen heißt es unter anderem: „Im zweiten Teile der Versammlung wurden die Verhandlungen auf der Reichstagsfraktion einer sehr eingehenden, aber ebenfalls sachlichen Kritik unterzogen. Fast die meisten Genossen, die das Wort genommen hatten, drückten ihr Befremden darüber aus, daß die Resolution über die Haltung der Fraktion angenommen wurde, ohne daß diese den einzelnen Gruppen zur Beratung vorgelegen habe, und ebenso hätte zur eingehenden Erörterung dieses Themas ein Korreferent bestellt werden müssen. Doch wurde dem Vorsitzenden, Genossen Winkler, festgestellt, daß die Kreisleitung bemüht gewesen sei, einen Korreferenten zu gewinnen. Nachdem Genosse Kofel zum Ausdruck gebracht hatte, daß Genosse Wille ganz objektiv die Stellung der drei Richtungen in der Fraktion dargelegt habe und zu dessen Beweise auf die Ausführungen der Genossen Wadwig hingewiesen habe, stellten Genosse Ernst sowie noch einige andere Redner fest, daß die Resolution nicht der Auffassung des gesamten Kreises entspreche. Im übrigen sei auf der Konferenz erklärt worden, daß, nachdem Genosse Wöhme, Spornig, seine Bedenken geäußert hatte, die Resolution mit der Meinung der einzelnen Delegierten, nicht aber die der Gesamtheit widerspiegeln soll.“

Kriminell. In der hiesigen Herren- und Damenkleiderstoffbranche ist gegenwärtig ein sehr schlechter Geschäftsgang zu verzeichnen. Es gibt bereits eine große Anzahl arbeitsloser Weber. Viele ledige Leute wanderten schon aus. In verschiedenen Fabriken sieht die Hälfte der Webstühle leer, und wer noch Arbeit hat, muß oft tagelang ausbleiben. Auch in der Weberei und Gaudau ist der Geschäftsgang schlecht in der Kleiderstoffbranche. Von den Webern müssen viele tagelang ausbleiben. In fast allen Webereien stehen Webstühle still. Schwer getroffen werden auch in letzterer Stadt die noch existierenden Hausweber, die kaum die Hälfte als in normalen Zeiten verdienen. Die Krisis ist ohne Zweifel eine Folge des Weltantriebes.

Sohnstein. Ein sehr begehrtester Posten scheint der des hiesigen Bürgermeisters zu sein, der durch den Fortgang des Herrn Bürgermeisters Wöttiger nach Oberplanitz bei Zwickau frei wird. Die Zahl der Bewerbungen hat, nachdem die Meldedrist abgelaufen ist, sich auf 88 erhöht, und das, obwohl das Amt nur mit einem Anfangsgehalt von 2000 M. ausgestattet ist.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Mit dem Rode gefährt ist Sonntag nachmittag der beim Emalietwerk in Reutendorf i. S. angelegte Werksmeier See, als er die abschüssige Straße nahe beim Hofmann Langbucksdorf herabfuhr. Er ist bei dabei erlittenen Verletzungen erlegen. An derselben Stelle, wo das Unglück passierte, ist, verunglückte vor acht Wochen ein Arbeiter aus Witzsch ebenfalls tödlich. — In den Ostschiffen der Umgegend von Eberswerda treten, so wird aus Eberswerda gemeldet, jetzt die Mäusen sehr heftig auf und die Zahl der erkrankten Kinder nimmt täglich zu. In der Schule zu Eberswerda sind 54 Kinder, in derjenigen zu Eberswerda 20 Kinder wegen der Krankheit. — Der Gutbesitzer Schenker in dem Dorfe Reimetsdorf bei Reichenau fand beim Ausforschen seines Gehölzes im dichten Gebüsch einen Menschenhüdel. Der verbleibende Verletzungen aufwies. In der Höhe war eine 5 cm lange Schnittwunde, die von einem Wellblech herabgefallen und am Hinterkopf ein Loch, das mit Papierstücken verstopft war. Die Staatsanwaltschaft zu Witten wurde von dem Funde benachrichtigt. — In Wittenau hat beim Spielen an der Mulde das Bergarbeiterkind Müller ins Wasser und verhängte in den Fluten. Der Leichnam konnte noch nicht geborgen werden. — Aus Mitteilung der Amtshauptmannschaft Wauzen ist in der Gemeinde Göda ein Schäfer unter Erscheinungen erkrankt, welche den Verdacht auf Scharlach erwecken. Der Kranke ist auf behördliche Anordnung sofort in das Städtchenhaus Wauzen übergeführt und dort streng isoliert worden.

Stadt-Chronik.

Praktische Winke für den Einkauf von Heizmaterialien. Fast das Ende des Sommers naht und fast täglich werden uns Preisangebote über Heizmaterialien gemacht. Auch in den Verkaufsstellen der Konsumvereine erhalten wir eine Preisliste, an deren Kopf vermerkt steht: „Sommer-Prezilliste.“ In den Tageszeitungen fordern die Kohlenhändler zum Einkauf von Kohlen, Briketts usw. auf, und zwar mit dem Hinweis, daß die Preise nur kurze Zeit so niedrig eingepreist werden können. Die Preise für Brennmaterialien

sind zurzeit günstiger für den Einkäufer als im Winter, wenn der Konsum dieser Materialien bedeutend ansteigt. Es ist daher anzuraten, wenn irgend möglich den Einkauf zur Winterzeit bald vorzunehmen, jedenfalls noch vor dem 30. September. Nach diesem Termin treten wesentlich höhere Preise in Kraft, die kein Händler unterbieten kann, da sie ihm von den Syndikaten vorgeschrieben werden.

Leider kann sich nun nicht jeder Arbeiter oder Angestellter bei seinem künftigen Einkommen eine zweispännige Fuhrre Kohlen anfahren lassen, sondern er wird sie in kleinen Mengen beziehen müssen oder sie sich meistens selbst im Handwagen vom Kohlenlager abholen. Aber gerade deswegen, weil er mit jedem Baumig rechnen muß, ist es für ihn von großem Nutzen zu wissen, was er beim Einkauf von Brennstoffen zu berücksichtigen hat.

Zunächst ist darauf zu bestehen, daß die Kohlen trocken anzuliefern sind und keine großen Mengen Kehlengruß enthalten, da letzterer nur geringen Heizwert besitzt. Es empfiehlt sich ferner, Kohlen und Kleindrifetts nur nach Gewicht zu kaufen, nur Kohle nach Raummaß bezogen werden. Dies ist deswegen zu beachten, da der Gewichtseinkauf bei Kohlen stets der reellere ist. Der Gewichtseinkäufer muß natürlich die beim Einfüllen in das Maß entstehenden Luftdäume, die sich zwischen den Kohlen je nach der Korngröße derselben bilden, mit bezahlen und kommt daher schlechter weg, als wenn er nach Gewicht kauft. Deswegen sollten nach Gewicht ihre Mitglieder Kohlen nur nach Gewicht verkaufen. Weist gefordert es wohl auch schon. Anders verhält es sich mit dem Koks. Dieser ist sehr porös und hat daher die Eigenschaft, alle Feuchtigkeit der Luft reichlich aufzunehmen. Der Gewichtseinkäufer würde also bei Koks einen hohen Prozentsatz Wasser mitgewogen bekommen, so daß es empfehlenswerter ist, in diesem Falle nach Maß zu kaufen. In jedem Falle ist der Einkauf von Heizmaterial vorrauschende, das heißt der Käufer muß sich auf die Reellität seines Händlers verlassen. Wer jedoch diese Gewähr nicht hat, beziehe seinen Brennstoff, ganz gleich ob nach Gewicht oder nach Maß, stets in plombierten Säcken. Er hat dann wenigstens die Vermeidung, sein verlangtes Quantum auch erhalten zu haben.

Die sollen die Brennstoffe gelagert werden? Vor allem müssen sie in einem trockenen Raum untergebracht werden und beim Bezug verschiedener Kohlenarten sollten dieselben nicht vermischt werden. Also jede für sich lagern, damit man im Winter die Möglichkeit hat, je nach dem Wärmebedürfnis nur mit der einen oder anderen Kohle zu heizen. Man lagere die Kohlen ferner derartig, daß sie direkt vom Kellerfußboden aufgeschauelt werden können, denn das Herumtragen auf Kohlen schadet nur. Briketts sind niemals an heißen Wänden (Schornsteinen) aufzuhängen und ferner ist zu beachten, daß diese mit Luftzwischenräumen aufzuhängen sind, um Selbstzündung zu vermeiden.

Welche Kohlenarten sind nun für unsere Heizöfen und Kochherde die geeignetsten und gleichzeitig bei der höchsten Wärmeleistung die preiswertesten? Holz kann in unserer Gegend nur zum Anfeuern Verwendung finden, da es im Verhältnis zu seinem Heizwert zu teuer ist. Die deutsche Braunkohle ist von erdiger Beschaffenheit und enthält bis zu 60 Proz. Wasser. Sie wird meist nur in der Nähe ihrer Fundorte verbrannt. Dagegen sind die aus dieser Kohlenart hergestellten Briketts ein vorzuziehender und in unseren Döfen verwendbarer Brennstoff. Briketts verbrennen im allgemeinen rauchschwach, haben annähernd denselben Heizwert wie böhmische Braunkohle, sind äußerst sauber in der Verwendung und für jeden Kachelofen zum Dauerbrand bestens geeignet. Böhmische Braunkohle brennt je nach ihrem Wassergehalt mit kurzer oder langer Flamme, wobei die langflammiige Kohle stark ruht und für unsere Hausfeuerungen eine geringere Wärmeausnutzung als die kurzflammiige Braunkohle mit sich bringt. Bei der Steinkohle unterscheidet man drei Sorten, die Gasflamme, Fett- und Unterflamme. Die erstere sollte für unsere Döfen nicht verwendet werden, da sie stark ruht und daher unter großen Wärmeverlusten verbrennt. Die Fettkohle ist leicht entzündbar, brennt aber leicht zusammen und verlegt daher den Kof, wenn sie nicht zeitweilig aufgedrosen wird. Um das Schlacken zu verhindern, empfiehlt es sich, diese Steinkohle mit zwei Drittel böhmischer Braunkohle oder Briketts vermischt zu verbrennen. Die Unterflamme ist die heizkräftigste Marke, sie erfordert jedoch guten Zug und ist schwer entzündbar. Sie ist erkennbar an ihrem dunkelschwarzen, glänzenden Aussehen. Anthrazit ist der hervorragendste Brennstoff. Er verbrennt vollkommen ruht und hinterläßt nur sehr wenig Asche. Für unsere Kachelöfen mit normalen Kofen ist er jedoch unbrauchbar und nur für Dauerbrandöfen amerikanischen Systems verwendbar. Dasselbe gilt im allgemeinen auch vom Koks, der am besten in hoher Schicht verbrennt und daher meist für Zentralheizkessel oder Dauerbrandöfen Verwendung findet. Bei guten Zugverhältnissen und unter Vermischung von zwei Drittel Braunkohle oder Briketts kann er jedoch auch in unseren Döfen verbrannt werden.

Später wird es angebracht sein, über die Bedienung der Feuerungen Anweisungen zu geben, denn gerade durch eine sachgemäße Bedienung kann viel Geld erspart werden, was bei falscher Bedienung meist zum Schornstein hinausgeschickt wird.

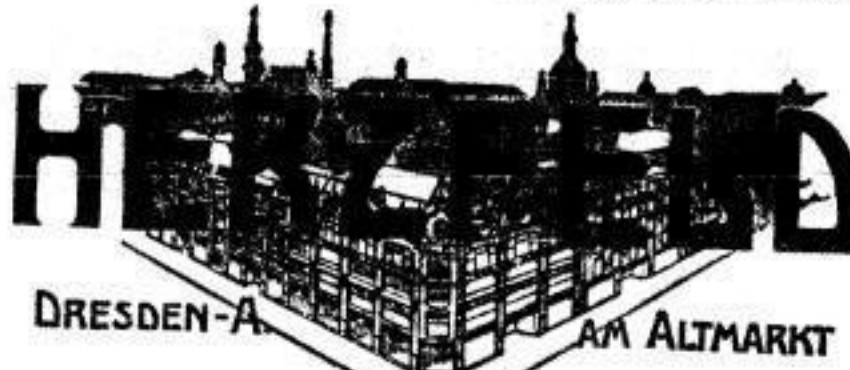
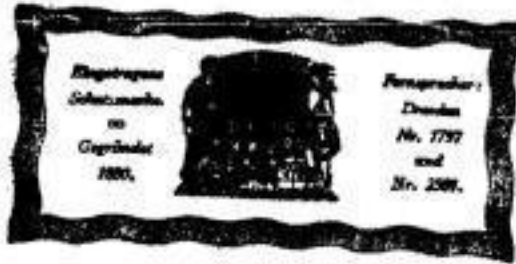
Die Reichstagswahl in Dresden-Kenstadt.

Für die Reichstagswahl im 4. Kreise, für die, wie wir schon meldeten, Freitag der 10. Oktober als Wahltag bestimmt wurde, ist der Regierungskammern v. Schönborg als Wahlkommissar bestellt worden. Die Wählerlisten werden vom 9. September an ausgelegt.

Der Wahlkampf, von dem bisher fast nichts zu hören war, wird sicher nun, da der Wahltermin feststeht, lebhaft einsetzen, trägt sich doch jede der konkurrierenden Parteien mit der zielgerichteten Hoffnung, der Sozialdemokratie das Mandat zu entreißen. Bisher kandidierten bekanntlich außer dem Genossen Bud für die Fortschrittler Rechtsanwalt Köppl und für die verdingten Parteien der Rechten Dr. Hartmann-Kathod. Die Nationalliberalen haben noch keinen Beschluß gefaßt, ob sie einen eigenen Bewerber aufstellen, oder eine der anderen bürgerlichen Parteien unterstützen werden.

Die Dresdner Metallarbeiter

trafen auf ihrer Kundgebung, die sie in einer Sitzung von etwa 1100 Teilnehmern am Freitag antraten, am Sonnabend früh in Wien ein. Dort befaßten sie die Gewerkschaften der Stadt. Die Arbeiterreise hat nun umfaßt Wien



Wir machen speziell darauf aufmerksam, dass wir in Dresden nur ein Geschäftshaus besitzen und an anderen Unternehmungen nicht beteiligt sind.

Dienstag den 26. bis Sonnabend den 30. August

Soweit Vorrat Billige Lebensmittel! Soweit Vorrat

Prachtvolle süsse Trauben 35 Pf.

Prima frische Salat-Gurken 6 Pf. Stück von

Grosse gelbe Bananen 6 Pf. Stück

Ein Posten schöne Tomaten 12 Pf. Pfund

- Marmelade, feine gemachte 5 Pfd.-Kimer 1.50, 1.25, 98 Pf.
- Tafelbutter, täglich frisch . Pfd. 1.35, 1.25
- Cassler Rippspeer Pfd. von 1.00 an
- Rauchfleisch, prima mager Pfd. 95 Pf.
- Speck, in starkem Pfd. 90 Pf.
- Cervelatwurst Pfd. 1.70, 1.48
- Salamiwurst Pfd. 1.70, 1.48
- Leberwurst, vorzügliche Qualität . Pfd. 1.00
- Blatwurst, vorzügliche Qualität . . Pfd. 1.00
- Mettwurst, vorzügliche Qualität . . Pfd. 1.00
- Begensburger Stück 13 Pf.
- Schweizer Käse Pfd. 1.00
- Ziegenkäse, feinsten Altenburger Pfd. 48 Pf.
- Gamembert statt 18 Pf. nur 13 Pf.

Pudding-Pulver Erdbeer-, Himbeer-, Vanille-, Mandel- oder Schokoladengeschmack 6 Pakete nach Wahl 35 Pf.

Frisches Fleisch

vom hiesigen Schlachthof
Rindfleisch Pfund von 80 Pf. an | Schweinefleisch Pfd. v. 80 an
Kalbfleisch Pfund von 85 Pf. an | Hammelfleisch Pfd. v. 80 Pf. an

!! Seltene Angebot !!
3 Fuder 4000 Flaschen
Nittler Berg Moselwein
ein vorzüglich süffiger

1/2 Flasche	bei 10 Flaschen	bei 50 Flaschen
69 Pf.	67 Pf.	65 Pf.

inklusive Flasche
Weinpreisliste gratis und franco!

- Jullenne, feines getr. Sappengemüse Pfd. statt 70, 45 Pf.
- Oelsardinen . . . Dose 1.50, 1.15, 95, 58 Pf.
- Räucheraale, extragrosse, zum Aussehen Stück 1.00
- Gänseleberpasteten, echte Strassburger Terrine Nr. 14 95 Pf.
- Sardellen, feinste alte, Glas statt 65 Pf., nur 55 Pf.
- Irish Stew, Hammelfleisch mit Weiskohl statt 68 Pf., Dose 50 Pf.
- Gänseleberpains, hochfeine Delikatessen Dose 38 Pf.
- Olivendöl, feinstes Speiseöl . Pfd. 1.30, 95 Pf.
- Zitronen, prima weiche vollsaftige 10 Stück 65, 48 Pf.
- Gemüsenudeln, sehr gute . . . 3 Pfd. 95 Pf.
- Makkaroni, gute Qualität . . . 3 Pfd. 95 Pf.
- Zucker, feiner conahlener . . . 5 Pfd. 1.95
- Bovillenwürfel Dose (60 Stück) 85 Pf.
- Kakao, hochfeine Qualität Pfd.-Dose statt 1.80 98 Pf.

Himbeersaft
bekannt vorzügliche Qualität
1/4 Champagnerflasche statt 1.80 . . . 98 Pf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dresden und Umgegend

D.M.V.

Ritzbergstr. 6 Telephone 5079

Die Extrafahrt nach Leipzig

am 7. September 1913

findet nur für diesen Tag statt.

Infolge nicht genügender Meldungen für zwei Tage fällt die Rückfahrt sowie die geplanten Veranstaltungen am 8. Sept. aus. Die Einfahrt erfolgt, wie bekanntgegeben, am 7. September früh 5.24, die Rückfahrt denselben Abend von Leipzig 6.55 Uhr.

Teilnehmerkarten à 5.20 M. sind in den Bureaus zu haben. Fahr- und Eintrittskarten werden gegen Rückgabe der Teilnehmerkarten v. 2.-8. Septbr. nur im Bureau, Ritzbergstr. 6, l., abgegeben.

Verband der Sattler und Portefeuller
Ortsverwaltung Dresden.

Sie suchen einen

Orts-Beamten

Werber werden gebeten, einen Bericht über die Tätigkeit eines Gewerkschaftsbeamten und ihren Lebenslauf bis zum 10. September 1913 unter „Bewerbung“ einzusenden an den Kollegen Edlsh. Pur, Dresden, Stephanienstrasse 38. Die Kommission: Czokrad, Sonntag und Montag, den 29., 31. August und 1. September

• Gotschinger Vogelwiese! •

Federbetten
Guten Nebenverdienst
f. all. Männer u. Frauen a. d. Berg.
Vernehmte Sache. Preis gratis.
Dresden 19, Postfach 12.

Albert-Theater

Albertplatz :: :: Dresden-Neustadt :: :: Fernspr. 10671

Die Ausgabe der befristeten Abonnementskarten

erfolgt vom 25. August bis mit 12. September, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, an der Theaterkasse, und zwar für die Montags-Abonnenten an den Montagen, für die Dienstags-Abonnenten an den Dienstagen usw. gegen Zahlung der ersten Rate. Der Abonnements-Preis kann auch im voraus für das ganze Abonnement gezahlt werden. - Weitere Abonnements-Bestellungen werden ebenfalls an der Theaterkasse entgegengenommen. - Die Abonnementsplätze im 2. und 3. Rang sind vergriffen. [L1196 :: ::

Musenhalle

Morgen Dienstag abends 8 Uhr [K 6]
Gr. Konzert der Pionier-Kapelle
Besondere Programm. Eintritt 15 Pf.
Freitag den 20. August, abends 8 Uhr
Schlußkonzert der Saison von der Kapelle des 177. Reg. Inf. v. d. G. Besatz: Schlachtenpotpourri von Saro
Nach dem Konzert: Feiner Abonnenten-Ball.

Restaurant u. Stehlerhalle
A. Beyer [K 222]
11 Kesselsdorfer Str. 11
Bist sich zur Einfuhr empfohlen.

Restaurant Birkigt.
Empf. mein Lokal geeigneter Beschäftigung. ff. Speisen und Getränke. B 2115 Karl Birkigt.

Gewerkschafts- und Pariergeschäfte!
Reinigen . . . 1.20
Neue Feder . . . 1.20
Neue Uhren u. Ketten enorm bill. meg. Ersatzteile der Bademiete. B 1006 Max Richter, Ranzstr. 30, 6

Baufellen f. Kleinhändler
in Kemptitz
sichem gelegen, pro qm von 2 Pf. an zu verkaufen. Näheres durch Eigenheim. G. m. B. G. Dresden. Johannstraße 21. [A 224]

Wagen Dienstag den 26. August
Schlachtfest
Bruno Schurig, Radeberg
Herhalle. [K 206]

Verkauf Probisch
Karlshof Markt
empf. sich als Vertriebs. [K 284]

Erstes Kulmbacher

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Eggar Hasenwald, Dresden.
Besondere für den Druck:
Wolfgang Richter, Dresden.
Druck und Verlag: Rade & Koch, Dresden.

Der Totalfaktor auf dem Flugplatz.

Nach einer Mitteilung, die Wolffs Bureau verbreitet, beschäftigt die Flugplatzverwaltung, den Totalfaktorbetrieb auf dem Rödiger Flugplatz einzurichten, falls dies von der zuständigen Behörde genehmigt wird.

Wanderverkostungen.

Beim Veranlassen der militärischen Herbstübungen wird dringend empfohlen, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten.

Sonderzug.

Anlässlich der Internationalen Verkaufsausstellung in Leipzig wird Montag den 1. September ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen vormittags 8.19 Uhr von Dresden Hauptbahnhof, 8.21 Uhr von Dresden-Bismarckstraße und 8.28 Uhr von Dresden-Neustadt nach Leipzig Hauptbahnhof und von dort in der Nacht vom 1. zum 2. September 12.12 Uhr vormittags zurück verkehren.

Reisetasche.

In den Stall des Fuhrwerksbesizers Tempel am Rühlhofplatz drang in der Sonnabendnacht ein unbekannter Täter ein und brachte unzweifelhaft aus Rache einem Pferd im Werte von 1200 M. eine 18 Zentimeter lange und 6 Zentimeter tiefe Schnittwunde am rechten Hinterbein bei.

Vom Juge erfaßt.

Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr ist ein in den dreißiger Jahren lebender Streckenarbeiter der kaiserlichen Staatsbahn in der Nähe der Palaststraße vom Juge erfaßt worden. Er erlitt schwere Kopf- sowie innere Verletzungen und wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Ein schweres Unglück.

Das eine Arbeiterfamilie in Grünitz traf, mag zur Warnung dienen. Vor einigen Tagen baute die Frau eines Arbeiters den Kinderwagen mit ihrem dreizehnjährigen Kind an den Tisch gefahren, auf dem sich ein brennender Spirituskocher mit einem Kaffeetopf befand.

Verhaftung eines Brandstifters.

Vor etwa 14 Tagen ging die Wirtschaft von Kadon in Lunawitz bei Kreischa in Flammen auf. Der Verdacht, die Wirtschaft aus Rache angezündet zu haben, lenkte sich auf den 1862 in Wilmshaus bei Pöhlendorf geborenen Gelegenheitsarbeiter Ernst Robert Verhardt, welcher bei Kadon beschäftigt gewesen war und am Tage vor dem Brande unter ersprechenden Drohungen das Geschäft verlassen hatte.

Bezirk Strieschen.

Dienstag den 26. August, abends 8 1/2 Uhr. Diskussionsabend der Gewerkschaft im Jugendheim, Bergmannstr. 40. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Gewerbegericht.

Wegen einer Provisionsforderung von 1630 M. klagte der Reisende Kolobratz gegen die Firma Walter Zeit u. Co., Abzahnungsgeschäft. Ursprünglich war die Klage im Verein mit ähnlichen anderer Reisender gegen dieselbe Firma vor dem Kaufmannsgericht anhängig gemacht worden, das jedoch in dem Kläger seinen Handlungsgehilfen erblidete, sich deshalb für unzuständig erklärte und die Sache zur Entscheidung an das Gewerbegericht verwies.

Von der Firma Jean Bouris wurde die Havannearbeiterin Sarger sofort entlassen, weil sie am Tage vorher den zur Verarbeitung erhaltenen Tabak angefeuchtet haben soll. Außerdem wurde ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie dem Werkmeister den Tabakstamm vor die Nase warf und dadurch ihre Mißachtung zum Ausdruck brachte.

Der Zuckerteig Nicmann machte für die Firma Geber nachfolgend ein Affidavit. Er fordert 15 M. Lohn, der ihm von der vereinbarten Affordationssumme in Abzug gebracht wurde, weil die Arbeit nur in „Koh“, nicht in „Korn“ ausgeführt war.

Der Kläger macht geltend, daß von der Beklagten verlangte Stunden und Löhne an sich nicht zur Arbeit, sondern müde circa verdient worden. Vergleichsweise zahlt die Beklagte 12 M. (Vorsitzender: Gewerksrichter Dr. Höpfer. Unternehmervertreter: Baummeister König und Fotografen Schlegel. Arbeiter-Vertreter: Photograph Kienz und Zigarenmacher Piepisch.)

Aus der Umgebung.

Surst. Das Pferd eines Geschäftes des Konsumvereins Vortwärts Scheute am Sonnabend nachmittag auf dem Rückwege von hier nach Dresden und ging mit dem Wagen auf dem sehr abschüssigen Gemeindefeldweg durch. Ein Mädchen namens Leusdner, das aus einem am Wege liegenden Grünwarengeschäft trat, sah das herangaloppierende Pferd, und in seiner Angst sprang das Mädchen in den gegenüberliegenden Bach, der zurzeit wenig Wasser führt. Das Mädchen wurde von den ebenfalls in den Bach geschleuderten Wagen leicht verletzt. Auch der Kutscher kam mit dem Schreden davon. Das Pferd wurde mit einem Stück Weichsel am Bindberge aufgehalten.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Ein überleitiger „Schuhmann“.

Wegen Vergehens im Amte hatte sich der 38-jährige Schuhmann Hermann Oswald Roth, seit 1904 bei der Gemeinde Aßchenbroda angestellt, zu verantworten. Schon seit einer Reihe von Jahren beschwerten sich die Einwohner von Aßchenbroda über das Verhalten des Angeklagten. Bei jeder Kleinigkeit schrie er die Leute, trotzdem sie ihm bekannt waren, und eine Reihe von Beschwerden liegen vor von Leuten, die auf der Wache von ihm geschlagen worden sind. Schon seit Jahren jähren sich diese Beschwerden wie ein roter Faden durch die Akten der Gemeinde, daß sogar der Gerichtsverordneter seine Verwunderung darüber ausdrückte. Vor einiger Zeit fand vor dem Schöffengericht Aßchenbroda ein Prozeß statt, in dem der Einwohner A. wegen Verleumdung des Gemeindevorstands Schüller und des Schuhmanns A. angeklagt war. Für die Verleumdung gegen den Schuhmann A. erlaubte die Einwohnerchaft, gelang es A., den Wahrheitsbeweis anzutreten. Wegen der Verleumdung des Gemeindevorstandes (er betraute die Identitäten seines Schuhmanns) wurde A. zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. In dieser Verhandlung wurde Schuhmann A. als Junge vernommen, und als er bei seiner Aussage vom Verhandlungsleiter, Amtsrichter Dr. Friedrich, auf den § 54 der Strafprozessordnung (ein Junge kann die Aussage verweigern, wenn er glaubt, sich selbst einer strafbaren Handlung zu schuldigen) aufmerksam gemacht wurde, verweigerte er die Aussage. Nun nahm das Verhängnis seinen Lauf. Die Einwohner Wary, Groß und Hüfner erließen Anzeige, daß sie von Roth, trotzdem sie ihm alle drei als langjährige Einwohner von A. persönlich bekannt sind, auf die Wache transportiert und geprügelt worden sind. Bei W. hat A. sogar das Seitengewehr gezogen und damit eingeschlagen, als W. die Arme vor das Gesicht gehalten hat. Aus den Gemeindefakten ging hervor, daß schon mehrere Male Verhaftungen gegen A. wegen Vergehens im Amte geschahen haben, einmal ist es auch bis zur Verhandlung gekommen. Er wurde allerdings freigesprochen, aber das Urteil spricht von „dringendem Verdacht“, der vorgelegen hat. In einem anderen Falle mußte A. Abbitte leisten. Die Beweisnahme stellte in allen drei Fällen, trotz des Zeugens des Angeklagten, dessen Schwand fest. Der Staatsanwalt sah die Anklage in allen Fällen für gedeckt an und beantragte Verurteilung. Die Anklage und das Verhör wurden dem peripatetischen Landgericht Aßchenbroda zur Vorverhandlung noch geklärt durch den Prozeß Mann und die Aussagen des Amtsrichters Dr. Friedrich. Nicht nur das Schicksal, sondern schon die vorhergehenden Handlungen (Zitieren, Zitieren usw.) charakterisieren ihn als Amtverweigerer. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Ein teuere Scherenschnitt.

Ein hiesiger Kaufmann wurde eines Abends im Juni mit dem 21-jährigen jugendlichen Dienstmädchen Anna Lisa Roth bekannt. Nachdem sie sich in einigen Restaurants erwidert hatten, gingen beide in ein Wohnhaus, um zusammen zu übernachten. Als der Kaufmann morgens erwachte und seine Gesellschaftin befragen wollte, war sie schon verschwunden. Mit ihr fehlte aber auch sein Portemonnaie mit 18 M. Inhalt, das sie ihm aus der Tasche entführt hatte. Da die gekündigte Angeklagte schon vorverurteilt ist, konnten die erwiderten Bestimmungen des Art. 10 des Verordnungs und sie wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht.

Wilige Namen.

Als in der Nacht des 20. April ein Klempner mit seiner Frau auf dem Heimwege begriffen war und an den öffentlichen Anlagen an der Thiergartenstraße in der Neustadt vorbeikam, bemerkte beide in den Anlagen einen Mann, der in einem blauen Biertrank stand und dort wie ein Randalier hauste. Der Mann drückte die blühenden Zweige herunter und trug sie in einem Bündel unter dem Arme fort. Das Ehepaar war darüber empört, und obwohl nicht anders, als zum nächsten Schuhmann zu gehen. Man ließ den Bandolen nicht aus den Augen und sah ihn schließlich in ein Restaurant gehen. Dort fanden ihn der Zeuge des Vorfalls und der Schuhmann nicht, weshalb sie vermuteten, daß er im Hause selbst wohne. Sie hatten sich nicht getraut, es war der Arbeiter Franz Emil Gahls. In seiner Wohnung befanden sich außer den blühenden Zweigen noch eine Menge junge Pflanzensprosse, und eine Frau war damit beschäftigt, Stämme zu binden, die am anderen Tage in der Parkallee verkauft werden sollten. Gahls empfand über seine Tat kein Reuegefühl, sondern erklärte zunächst, man solle ihn nur anzeigen. Er hatte sich wegen schwerer Sachbeschädigung im Sinne von Paragraph 304 des Strafgesetzbuches (Beschädigung einer Sache, die zur Verhinderung dient) zu verantworten. G. behauptete, er habe nur im Vorübergehen einmal in den Biertrank gelangt und einen Zweig oberflächlich dabei hätte er sich nicht weiter gedacht. Durch die Zeugen wurde das aber widerlegt. G. muß seine Mißthatung vor der Schönheit der Natur mit einer Woche Gefängnis büßen.

Der Friedfertige unter Anklage.

Der Arbeiter Arthur Hermann Fußmann macht einen höchst trüblichen Eindruck. Gleichwohl soll er sich der gefährlichen Körperverletzung und des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Die drei Mitangeklagten sind bereits angeklagt. A. trat den einen (einen gewissen Meyer) am 21. Januar auf der Straße und wurde von diesem aufgefordert, ein Glas Bier für ihn zu bezahlen. Beide gingen in die Schwärzleiche Schankwirtschaft. Dort kam es zwischen Meyer und einigen anderen zu einem Streit und der Wirt forderte die ganze Gesellschaft auf, sein Lokal zu verlassen. Mit dieser Aufforderung war auch A. gemeint. Sie gingen aber nicht, bedrohten vielmehr den Wirt, der deshalb seine Zusage zu einem Gummihändler nahm. A. ergriff einen Willkürhieb und tat sein möglichstes, den Wirt und die Gäste auseinanderzubringen, denn er kannte Meyer als Hausvater. Er soll nun den Wirt mit dem Willkürhieb einen Schlag versetzt haben, so daß der Stuhl zerbrach. Das bestritt er aber. Der Wirt kann das als Junge selbst nicht bezeugen, denn nach ein Zweiter hatte ihn, kann er nicht sagen. Der Junge mußte auch angeben, daß A. von Anfang an als Friedensstifter aufgetreten ist und der An-

klagte war. Das Gericht erkannte deshalb auf Freispruch, da die Körperverletzung nicht erwiesen war und hinsichtlich des Hausfriedensbruchs dem Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit fehlte. Da er Frieden stiften wollte, konnte er annehmen, daß der Wirt trotz vorheriger Aufforderung zum Verlassen des Lokals mit seinem längeren Verweilen einverstanden sein würde.

Militärgericht.

Als Schwindler und Betrüger.

Stand der 23-jährige Soldat Paul Kurt Lauterbach von der 5. Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 177 bar dem Gericht. Der aus der Untersuchungshaft vorgeladene Angeklagte ist trotz seiner Jugend wegen ganz raffiniertes Schwindels und Betrugsmanövers bereits 13mal zum Teil erheblich bestraft. Arbeit war ihm fremd, denn er hatte ein ausgezeichnetes Talent, sich auf unredelmäßige Weise allerlei Vorteile zu verschaffen; sogar Betrügereien zugunsten dritter Personen verübte er. Lauterbach trat in der Hauptstadt in den verschiedensten Gegenden als Koff- und Logisführer auf, wobei er sich immer als Bauleiter und Techniker, der fortwährend unterwegs sein müsse, ausgab. Sogar die Wohlthätigkeit hat er für sein unglückseliges Handwerk mißbraucht. In einem Ueberseeschwimmungsgebiet ging er in Uniform mit einer Sammelbüchse von Haus zu Haus und bat um milde Gaben für die „armen todesbedingten Ueberseeschwimmer“; das Geld — eine ganz ansehnliche Summe — verübte er. Nach Verhängung einer fast zweijährigen Gefängnisstrafe kam er im Herbst v. J. zum Militär, verließ aber bald wieder auf Schwindeltouren. Er innerhalb der Kaserne zu betätigen, war ihm zu gewagt, aber als die Vertrauenszeit vorüber war und der Ausgang begann, setzte er sein schwindeliges raffiniertes Weisere Fahrvermögen, fuhr damit ein Stück spazieren und verkaufte sie dann für zusammen 40 M. Die Geschädigten merkten bald, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen waren und stellten in der Kaserne Ermittlungen an. Als das Lauterbach erfuhr, so er sich seine Eigentumsgegenstände an, verließ er eigenmächtig die Kaserne und schickte aus Juraht vor Strafe der Garnison den Hüden. Er reiste nach Ostberg in Schlesien, wo sich ihm ein neues Feld für Betrügereien eröffnete. In verschiedenen Stellen trat er bei besseren Leuten als „Offiziersdiener“ auf, misete für „feinere Herrn“ und für sich je ein Zimmer und lebte auf diese Weise längere Zeit herrlich und in Freuden und war dabei noch eine angenehme Person. Wenn nach einigen Tagen die vertrauensvollen Leute über das lange Ausbleiben des „Herrn“ häufig Erkundigungen einlangen, verschwand auch der „Bursche“; die Wohnungsinhaber waren dann am Koff- und Logisgeld geprellt. Nachdem das Geschäft nicht mehr ging, trat er wieder als Fahrradmacher auf. Auch jetzt gelang es ihm, sich mehrere Fahrräder zu erschwindeln und sie gleich danach an wenig bemittelte Leute zu verkaufen, die dann auch noch den Schaden hatten, als sie die Räder wieder an die Eigentümer herausgeben mußten. Auch Wollfäden verstand sich Lauterbach zu erschwindeln, als ihm die Uniform zu vertrieben erschien. Am 3. Juli wurde er in Schwiedberg verhaftet und nach Dresden zurücktransportiert. Angeklagt war er wegen Fahrens ohne Erlaubnis im Rückfalle in einer Reihe von Fällen. Bezüglich der Betrugsfälle war der Angeklagte gekündigt, bestrift aber entschieden, die Absicht der dauernden Entfernungen von der Truppe gehabt zu haben. Der Anklagevertreter hielt es auch für gewagt, Verurteilung wegen Fahrens ohne Erlaubnis zu lassen. Das Gericht erkannte aber den Angeklagten in allen Punkten schuldig, verurteilte ihn mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Treiben und die an den Tag gelegte überaus niedrige Stellung mildernde Umstände und erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus, 30 M. Strafe oder weitere 30 Tage Zuchthaus, 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und Entferrnung aus dem Heere.

51. Deutscher Schriftsteller-Kongress.

k. r. Hamburg, 22. August.

51. Deutscher Schriftsteller-Kongress.

Der Kongress beschäftigt sich zunächst mit einigen technischen Fragen des Gewerbes. So wird erklärt, daß Vorkurs- und Vorkurspflicht an der Rüstmannschen Schmelzmaschine nach dem Zouherstark zu bezahlen ist.

Ein Antrag von Offenbach wünscht, daß für die Schriftstellervereine ein Einheitslokal für ganz Deutschland geschaffen wird. Die Notwendigkeit eines solchen Einheitslokals wird allgemein anerkannt. Die Verhältnisse in den einzelnen Vereinen sind indessen noch so verschieden, daß vorläufig die Möglichkeit dafür noch nicht vorhanden ist. Ebenso ist es mit der Forderung einer einheitlichen Ratenzeit zum Bezug der Arbeitslosenversicherung. Es soll versucht werden, die Ratenzeit in den einzelnen Schriftstellervereinen auf den mittleren Satz von 75 Prozent festzusetzen zu bringen. Folgender Antrag wird angenommen:

Wähler und wahlberechtigt für den Schriftstellerkongress sind alle in den Schriftstellervereinen beschäftigten Arbeiter, die neben der Tageslohnarbeit zum Deutschen Buchdrucker-Verband auch Mitglieder des Schriftstellervereins sind. Die Wahl hat durch Abstimmung zu erfolgen, einfache Mehrheit genügt.

Vorher war das Delegationsrecht auf die Schriftsteller beschränkt. Durch diese Regelung ist es auch auf die Hilfsarbeiter erweitert worden, die dem Buchdrucker-Verband angehören.

Von Berlin aus ist der Antrag auf Einrichtung eines Arbeitsnachweises gestellt. Zur Begründung wurde darauf hingewiesen, daß namentlich in Berlin eine Reihe unliebsamer Erscheinungen aufgetreten ist. So wurden Meyer, die von auswärtigen kamen, bei der Vorstellung bevorzugt, obwohl eine große Zahl Arbeitslose am Ort vorhanden war. Es hat sich bei den Praktikanten auch eine Praxis herausgebildet, die der Forderung von schwarzen Listen sehr ähnlich sieht. Da der Sache nach ziemlich Schwierigkeiten entgegenstehen, wird der Antrag zurückgezogen. Dagegen wird folgender Beschluß gefaßt:

Zureisende Kollegen haben, bevor sie Konvention annehmen, Erkundigungen beim Ortsvorsitzenden resp. Kassierer einzuholen. Bei Zweifelsbedingungen kann die Unterfertigung in Frage gestellt werden.

Darauf werden in die Zentralkommission gewählt: Pfaffmann als Vorsitzender, Kleins als Schriftführer, Höber als Kassierer und Schneider und Schoder als Beisitzer. Die Zentralkommission behält ihren Sitz in Berlin. Der nächste Kongress soll in Stuttgart abgehalten werden.

Der Kongress wurde darauf mit einem Hoch auf den Buchdrucker-Verband geschlossen.

Handel und Industrie.

Russ und Rentabilität.

Obwohl der massenhafte Verkauf von Braunkohlenwerten durch die böhmische Firma Betschke zum übergroßen Teil nicht an der Börse erfolgte, sondern durch direkte Uebernahme in großen Posten außerhalb des Marktes, haben fast alle der an der Berliner Börse gehandelten Braunkohlenaktien in den letzten Wochen beträchtliche Kurssteigerungen erfahren. Ueberwiegend sind die Kurssteigerungen nicht die Folge des Aufkaufs zur Bildung von Aktienmehrheiten der betreffenden Gesellschaften, die Ankauf der meisten Aktien entsprang vielmehr der Erwartung, daß durch die mehrfach erwähnten Vorgänge in der Braunkohlenindustrie eine allgemeine Wertsteigerung des Braunkohlenbesitzes eintreten werde. So notierten an der Berliner Börse

	1. April (%)	22. August (%)
Königlicher Maschinenbau	150,25	198,00
Braunföhlen- und Erbsen-Industrie	178,25	192,50
Braunföhlen-Industrie	—	248,00
Caroline, Braunk.	—	417,25
Eintracht, Braunk.	—	531,00
Greppiner Werke	—	199,75
Hubertus, Braunk.	—	181,00
Ne. Bergbau	—	432,50
Leonhard, Braunk.	—	149,60
Resopoldgrube	—	139,10
Marie, fons. Braunkohlenbergw.	—	76,50
Riederläufiger Braunkohlenw.	—	212,00
Steinliche Braunk.	—	173,80
Niedel, Wollan.	—	157,50
Rebbergrube, Braunk.	—	226,00
Wolffner Braunk.	—	94,00
Weschen-Weissenfeller Braunk.	—	169,50
Zechar Krieditz	—	89,75

In den von verschiedenen Finanzblättern regelmäßig veröffentlichten Berechnungen der Rentabilität von Aktien größerer Gesellschaften wird sich jetzt eine Ermäßigung der Rentabilität von Braunkohlenaktien ergeben. Für die Rentabilität einer Aktie kommt es dabei auf das Verhältnis der Dividende zum gegenwärtigen Marktwert an. Die Aktie eines Braunkohlenwerkes, die mit 100 Prozent gehandelt wird, während die Gesellschaft 6 Prozent Dividende verteilt, erbringt eine Verzinsung von 6 Prozent, wird der Kurs der Aktie derselben Gesellschaft bei unveränderter Dividende auf 150 Prozent getrieben, so stellt sich nur eine Verzinsung von 4 Prozent heraus. Selbstverständlich hat die Rentabilität des Unternehmens keinerlei Veränderung erfahren. In der Praxis ergibt sich jetzt, daß in günstigen Wirtschaft- und Börsenzeiten auf die Annahme höherer Ertragskurse der Aktienunternehmungen die Kurse der betreffenden Aktien stärker hochgetrieben werden, als selbst unter Zugrundelegung einer gehobenen Dividende sachlich berechnungsmäßig wäre. Für die Rentabilitätsberechnung der erwähnten Art wird sich also in der Regel die Rentabilität der Aktie um so niedriger stellen, je höher die Rentabilität des Unternehmens in sich selbst ist. Dieser scheinbare Widerspruch wird um so klarer hervortreten, je stürmischer sich Aufwärtsbewegungen der Kurse vollziehen. Für den einzelnen Aktionär oder den einzelnen Käufer eines bestimmten Papiers sind derlei Rentabilitätsberechnungen nicht ohne Interesse, aber mit der Rentabilität der Aktienunternehmungen haben sie, wie schon bemerkt, nicht das geringste zu tun.

Der Abschied des Reichsverbandsgenerals.

General v. Riebert, der Reichsverbandsgeneral, der noch immer sein Reichsmandat nicht niedergelegt hat, obwohl nach dem bisherigen Verlauf des Aufstiegs-Standals alle Veranlassung dazu vorliegt, beabsichtigt seine Aufsichtsratsstätigkeit auch in der Afrikanischen Compagnie in seltsamer Weise. Er richtete an die Verwaltung der Mittelteilung, daß er infolge der gegen ihn gerichteten Beschuldigungen von seinem Posten als Aufsichtsratsvorsitzender zurücktrete. Von dem Norddeutschen Kolonialkontor in Hamburg war die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der Afrikanischen Compagnie An-Ges. gefordert worden, um eine ausführliche Klärung der Verhältnisse des Unternehmens herbeizuführen. Der Kurs der Aktien dieser Gesellschaft, der noch vor nicht langer Zeit sich auf etwa 150 Prozent stellte, ist tief und tiefere gestürzt. Ende der Woche waren die Anteile der Afrikanischen Compagnie mit 45 Prozent angeboten. Einst hat die Gesellschaft Dividenden von 17 und 10 Prozent gezahlt, damals beantragte Herr v. Riebert auch Aufsichtsratsämtern, deren Verlegung Aktionäre der Gesellschaft durch Beschlußbeschlüsse erzwingen. Von der Verwaltung der Afrikanischen Compagnie wurde der Rückgang des Marktpreises als Ursache der geschiedenen Bewegung der Aktien der Gesellschaft angegeben, eine Erklärung, die indes von Aktionären nicht akzeptiert wird.

Als die bedrückte Kupfer-Baumwollgesellschaft mit Schanden zusammenbrach, glänzte der Reichsverbandsgeneral durch die Niederlegung seines Postens als Aufsichtsratsvorsitzender sich der Verantwortung für den unvorhergesehenen Gründungsfundus entziehen zu können. Seine Flucht aus dem früher bei ihm so beliebten Aufsichtsratsamt ändert an der Riebert-Affäre nichts, sie berührt sie eher. Der Reichsverbandsgeneral muß sich schon zu der Flucht aus dem öffentlichen Leben entschließen.

Die amerikanischen Grupp. Das amerikanische Marine-department hat, wie aus Washington gemeldet wird, der Carbon-Steel-Company Auftrag zur Lieferung von 3000 Tonnen Panzerplatten erteilt und hierüber einen Vertrag abgeschlossen. Die Gesellschaft hat 187 Dollar pro Tonne oder 36 Prozent weniger gefordert, als im letzten Angebotsvertrag festgesetzt war. Die übrigen Firmen halten an ihren alten Preisen festgehalten, trotz der förmlichen Drohung der Regierung, ein eigenes Panzerplattenwerk zu errichten.

Auch in Deutschland wären die Unterbietungen der Grupp-Panzerplattenpreise, die noch viel höher sind, als die jetzt in Amerika unterbotenen, längst erfolgt, wenn nicht jede Konkurrenz gegen das Gruppische Panzerplattenmonopol verhindert worden wäre.

Der Ausverkauf des Fürstentums. Das Hanshaus S. Reichler hat, nach der Frankfurter Zeitung, vom Fürstentum 6 Millionen Mark Aktien der Preussischen Feuerversicherungs-Akt.-Ges. in Berlin sowie 1 Million Mark der zugehörigen neugegründeten Rückversicherung-Akt.-Ges. erworben. — Veränderungen vollziehen sich auch in der Zusammenfassung der Deutschen und der Internationalen Feuerfall Patenturbeisenwerke G. m. b. H. In beiden Gesellschaften, die Fenster für Straßenbahnen, Omnibus- und Schiffahrtsgesellschaften sowie für Automobilfabriken liefern, ist der Fürstlichen Anteile beteiligt. Die Patenturbeisenwerke G. m. b. H. sollen demnächst in Aktiengesellschaften umgewandelt werden.

Die Verhängung des Verbots zur Erzeugung eines Verbandschlusses. Ist bei den Unternehmensorganisationen ein durchaus übliches Mittel. So hatte auch der Verband deutscher Krümmen- und Wollplüsch-Fabrikanten über die Firma Jander u. Michalis in Berlin die Abschmelzwerke verhängt, weil sie sich weigerte, dem Verband als Mitglied beizutreten. Nun hatte wegen dieser Maßnahme die Firma eine Klage auf Unterlassung und Schadenersatz gegen den Fabrikantenverband angehängt. Der Reichsgericht Ratliche Konfession zufolge hat die dritte Senat-Kammer des Landgerichts III Berlin dem Klageantrag stattgegeben und den Verband bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1000 M. zur Aufhebung der Sperre verurteilt. Mit diesem Urteil ist die Klage natürlich noch nicht entschieden, in der Praxis der Kartelle spielt, wie schon betont, die Verhängung der Sperre-Werte dieser Art eine hervorragende Rolle.

Dividendenverhöhung der Sächsischen Waggonfabrik Werben A.G. Von der Verwaltung des Unternehmens wird für das Jahr 1912/13 eine Dividende von 20 Prozent in Vorschlag gebracht, für 1911/12 betrug die Dividende 18 Prozent, sie war damit 3 Prozent höher als die Dividende für 1910/11. Mit den Klagen der

Waggonfabriken über unzureichende Preise der Staatsbahnverwaltungen ist diese fortgesetzte Dividendenverhöhung allerdings nicht vereinbar. Zwischen den Waggonfabriken Deutschlands ist mit den Waggonfabriken verschiedener anderer Länder eine Konvention vereinbart worden, die schon seit einiger Zeit in Kraft ist. Auch der Abschluß eines streng organisierten Kartells der deutschen Waggonfabriken wird betrieben und soll im Herbst perfekt werden.

Sur Lage des Getreidemarktes. Durch die kalte und regnerische Witterung hat die Ernte sich vielfach verzögert, und das noch auf dem Freie gebliebene Getreide ist in manchen Gegenden dadurch gleichfalls geschädigt worden. Das trifft vor allem für Weizen zu, Roggen wurde weniger in Milderndschicht gezogen. In der Preisbewegung macht sich das bemerkbar, Roggen ist im Preise weiter zurückgegangen, während Weizen eine Preisverhöhung, wenn auch nur in geringem Umfange, ausweist. Auf die Preisgestaltung für Weizen waren noch die höheren amerikanischen Weizennotierungen von einigem Einfluß. Es stellen sich die Preise in unserer Berichtperiode an der Berliner Börse für die Tonne in Mark:

	Roggen		Weizen	
	September	Oktober	September	Oktober
18. August	165 1/4	167	203 1/4	203 1/2
19. August	165 1/4	166 1/4	202 1/4	202 1/2
20. August	165	165 1/4	202 1/2	202 1/4
21. August	166	167	205	205
22. August	166	166 1/4	204 1/4	204 1/4
23. August	165	166 1/4	203 1/4	203 1/4

Nach dem letzten Staatenstandsbericht der Preisstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins waren die Ernteschäden durch Hitze erheblich. Der Bericht führt weiter aus, daß die Situation besonders durch die mit großer Feuchtigkeit verbundene Hitze und warme Temperatur verschärft worden ist, das Auswachsen wurde dadurch in starkem Maße begünstigt. Am meisten sind Weizen und Hafer in Milderndschicht gezogen. Sowohl bei dem in Hofen stehenden als auch bei dem noch ungemähten Getreide zeigt sich Auswuchs, und von der Getreide ist stellenweise noch ein erheblicher Teil für Brauzwecke unbrauchbar geworden. Seit Freitag hat sich die Wetterlage wesentlich geändert, und es wäre dringend zu wünschen, daß das weitere und sonstige Wetter nunmehr anhalt, um die rückständigen und durch stürmische Lagererwartungen zu Ende führen zu können. Den Futtererwartungen können die warmen Niedererschläge zuhelfen, allerdings ist von dem geschätzten Futter bereits ein Teil durch Hitze geschädigt worden. Was die Kartoffeln anlangt, so war das feuchte Wetter zwar hier und da von Vorteil, aber viel häufiger finden sich in den Veräulen Klagen über eine Zunahme der verschiedenen Krankheiten und über vorzeitiges Absterben. Die Zückerer haben sich im allgemeinen günstig weiter entwickelt.

Teures Geld für die Kolonien. Auf Grund von offenen Anleihenkonten, die dem Reichsfinanzamt in Höhe von etwa 87 Mill. Mark zur Verfügung stehen, sollen jetzt der Franz. Rep. zufolge ungefähr 50 Millionen beschafft werden. Eine Ausgabe von Anleihen kommt bei den gegenwärtigen Geldmarktwerten nicht in Frage, der Geldbedarf wird durch Ausgabe von Staatspapieren gedeckt, die ein Dankensfortium ohne direkte Beanspruchung des Geldmarktes zu etwa 5 1/2 Proz. zu übernehmen angeboten hat. Die Laufzeit der Staatspapiere soll zehn Monate betragen.

Der Katholikentag.

Metz, 21. August.

In der geschlossenen Versammlung des letzten Tages erfolgte die Erledigung von einem halben Duzend Anträgen des Ausschusses für christliche Erziehung (Fortbildungsschule mit zwangsmäßigem Religionsunterricht, geborene Volkschulen auf funktioneller Grundlage, Reichsgesetz zur Reform der Kinohäuser, Zusammenschluß akademischer Katholiken usw.); in der letzten öffentlichen Versammlung noch zwei Neben- und die Schlußsprache des Präsidenten — und die 60. Generalversammlung der katholischen Deutschlands war zu Ende. Herr Liborius Gerstenberger, der Zentrumsabgeordnete, redete über die Presse; er pries die gute, d. h. die katholische Presse, und verdammt die schlechte, d. h. die nichtkatholische Presse, und schloß seine Rede mit der Versicherung, daß die katholische Presse in Zukunft eine katholische Zeitung sein werde. Nach ihm kam ein gewaltiger Redner vor dem Herrn, Dominikanerpater Bonaventura, der über die Entchristlichung des öffentlichen Lebens redete. Der Mann ist 800 Jahre zu spät geboren; in der Zeit der Kreuzzüge hätte er die Welt mit sich forttragen können, heute muß er sich mit dem Katholikentag begnügen, und um diesen fortzureden, genügen auch Leute, die an überer Erscheinung, an rednerischen und mimischen Gaben ärmer sind als Bonaventura. Die Welt ist aus den Fugen, der Antikrist hat von ihr Besitz genommen; ein Grab erhebt sich, darauf ist ein Scharfot errichtet, und auf dieses steigen in langer Reihe reine, edle Menschen; dann sinkt alles zusammen, ein Abgrund tut sich auf und verchlüftet die in Sünden verkommene Welt. Nur der Glaube des katholischen Volkes kann dieses Schicksal abwenden, nur das Kreuz kann den Antikristen überwinden. So ging's fast zwei Stunden lang. Es war der würdige Abschluß einer Tagung, wo das Mittelalter mit seinen mystischen Vorstellungen die Geister beherrschte.

Der Meyer Katholikentag gehörte zu den kleinen Veranstaltungen seiner Art. In Metz und Umgebung fehlten die Massen wie in Breslau, München, Köln oder in den Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets mit seinen Millionen von Arbeitern und seinem ausgedehnten und starken Vereinswesen. Dann aber ist das Zentrum — und ein Katholikentag ist nun einmal ebenso eine Partei — wie eine Kirchenversammlung — noch nicht recht heimlich und nicht sonderlich gelitten in Lothringen. Der Merkantilismus geht hier lieber noch seine eigenen, von dem Kartillismus gemieteten Wege, und die Politik des Zentrums hat dieses Mißtrauen in der letzten Zeit eher gefördert als gemildert.

Abgesehen vom Umfange der Beteiligung war auch die Stimmung, deren Maßmesser die öffentlichen Versammlungen bilden, in Metz wesentlich gemäßigter als auf anderen Katholikentagen. Das gläubige Volk, das zu den Katholikentagen kommt, hat ja von vornherein den besten Willen, an Begeisterung alles mögliche zu leisten und die nicht endwollenden, sich immer wieder erneuernden Weilsausdrücke mit Händklatschen sind ja eine von alters her überlieferte Eigentümlichkeit der kirchlichen Sommerparaden. In dieser Beziehung ließ Metz manches zu wünschen übrig, wenn auch Männer wie Bischof Faulhaber und Vater Bonaventura der tosenden Weilsstürme sicher waren. Aber im allgemeinen war die Stimmung gemäßigter, und ganz sicher hat dabei die gedrückte Stimmung im deutschen Merkantilismus überhaupt mitgewirkt, das beängstigende Gefühl, daß vieles faul ist im Zentrum, daß man vorichtig sein muß, um einen Zusammen-

stoß der Geister zu vermeiden und nicht vor verammeltem Volk einen Streit der unterschiedlichen Richtungen zu erleben.

Man hatte in Metz eine fürsorgliche Auswahl der Redner getroffen insofern, als man diejenigen ferngehalten hatte, die politisch zu den Gröhen gehören oder in dem Streit der Richtungen besonders hervorgetreten sind. Man wollte in Lothringen erobern, und da war es gut, wenn man mit den politischen Führern, die dieses zu verantworten haben, zurückhielt. Und man wollte das katholische Volk in seiner Einigkeit zeigen, was dazu veranlaßte, diejenigen beiseite zu lassen, die durch den Kampf der Meinungen und Richtungen allzu merklich belastet sind. Es war in der Hauptsache eine Tagung der Mittelmäßigkeiten, namen- und harmlose Leute füllten die Rednerliste, die man namentlich in Hinblick auf den lieben Frieden zusammengestellt hat. Dieser Friede ist für die fünf Tage der Katholikentagversammlung gewahrt worden. Fürst Löwentstein hat bezüglich des Gewerkschaftstreits von einem „Meyer Frieden“ gesprochen und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß er ein ewiger Frieden sein werde. Die Hoffnung wird sich nicht bewahrheiten. Einige kleine Zwischenfälle in der geschlossenen Versammlung am Mittwoch haben gezeigt, daß Berlin und Köln sich mit der allen Erbitterung gegenübersehen und es besteht kein Zweifel, daß die feindlichen Brüder in Christo nach Metz das Kriegsgeläute wieder hervorholen werden — die Berliner aus erlichem Fanatismus, die M.-Glabbacher aus Selbsterhaltungstrieb.

Die Steuerfrage.*

Wir veröffentlichen im folgenden die Leitfäden und die Resolution, die der Referent Genosse Wurm dem Parteitag zum Punkt 5 der Tagesordnung vorlegt.

I. Leitfäden zur Steuerfrage.

In der kapitalistischen Gesellschaft ist die Verteilung der Steuerlast eine politische Machtfrage: Die politisch stärkere Klasse legt die Steuern auf die politisch schwächere und vergrößert dadurch nach dem Wesen des Kapitalismus liegende Ausbeutung der Arbeiterklasse.

Die Sozialdemokratie fordert die Verteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Die auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhende Gesellschaft wird gebildet durch die drei großen Klassen: Die Eigentümer von bloßer Arbeitskraft, die Lohnarbeiter, Die Eigentümer von Kapital, die Kapitalisten, Die Eigentümer von Grund und Boden, die Grundbesitzer.

Demgemäß entstammen die Einkommen aus Lohnarbeit, Profit und Grundrente.

Die Erhebungsform der Steuer, ob direkt oder indirekt, ist nicht entscheidend für ihre Wirkung, das heißt für die Frage, wen die Last der Steuer tatsächlich trifft.

Steuern, die der Verkürzte tragen muß, sind direkte; Steuern, welche die Produktionskosten in gleichmäßiger Weise so beeinflussen, daß dadurch die Warenpreise erhöht werden, sind indirekte, sie werden vom Konsumierten auf einen Dritten überwälzt.

Ob eine Steuer direkt oder indirekt wirkt, steht daher nicht ein für allemal fest, sondern wechselt je nach den wirtschaftlichen Machtverhältnissen der verschiedenen Bevölkerungsklassen.

Ausschließlich der Mehrwert Grundrente, Leihzins, Anleihenverzinsung) darf besteuert werden.

Der Mehrwert wird unmittelbar getroffen durch Steuern auf Einkommen und Vermögen. Soweit diese nur aus Arbeitslohn stammen, müssen sie steuerfrei bleiben, und zwar weit über das von der heutigen Steuergebung festgesetzte Existenzminimum hinaus.

Die aus Mehrwert stammenden Einkommen und Vermögen sind verhältnismäßig um so höher zu besteuern, je größer sie sind (progressive Besteuerung).

Einkommen aus Vermögen (fundiertes Einkommen) ist höher zu besteuern als nicht fundiertes (Ergänzungseinkommen). Leihzins, der zum Erwerb des Lebensunterhaltes erforderlich ist, muß steuerfrei bleiben.

Steuern auf Einkommen aus bestimmten Quellen (Lohn, Gehalt, Besoldung, Beruf u. a.), Arbeitsvertragssteuern, sind kein Ersatz für eine allgemeine Einkommensteuer, zumal da sie gerade den Mehrwert, den Lohnernergern, freilassen und nur ertragreich sind, wenn sie auch das Arbeitseinkommen treffen; das gilt auch für die Mehrwertsteuer auf Dienstleistungen.

Direkt wirkt als Besteuerung, trotz indirekter Erhebung, die Kapitalrentensteuer, die die Erträge gewinnbringender Kapitalanlagen trifft; Leihzins von Schulverschreibungen, private und öffentliche (Staat, Gemeinde usw.), Dividenden von Aktiengesellschaften (Dividenden- oder Kuponsteuer), Tantiemen (Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder von Aktiengesellschaften).

Diese Steuern können aber nur eine Ergänzung der Einkommen- und Vermögenssteuer sein, zumal sie das immobile Kapital (Grundbesitz) völlig freilassen.

Eine direkte Besteuerung ist auch die Vermögenswachstumssteuer, doch muß sie sowohl das mobile, als auch das immobile Kapital (Grundbesitz) treffen, progressiv sein und ein Existenzminimum, soweit es aus Arbeitseinkommen entstanden ist, freilassen.

Die Vermögens- und Güterübertragung (der Rechtsverkehr) wird durch die Verlehrssteuern getroffen, die ihrer Erhebungsart nach indirekte Steuern sind.

Steuer direkt wirkt aber die Erbschaftsteuer, eine unpersonliche Vermögenssteuer, die nicht von der Person des Erblassers, sondern aus der Hinterlassenschaft (also indirekt) erhoben wird.

Als Erbschaftsteuer, bei der der Anteil jedes einzelnen Erben besonders besteuert wird, bleibt ein größerer Teil des Erbes als Erbschaftsminimum steuerfrei. Ertragsreicher ist die Erbschaftsteuer als Nachlasssteuer, bei der die Hinterlassenschaft als Ganzes besteuert wird.

Durch die Erbschaftsteuer kann auch die Hinterziehung von Einkommen- und Vermögenssteuern aufgehebt werden. Ergänzt wird die Erbschaftsteuer durch die Besteuerung der Schenkungen an Lebende, da sie die Hinterziehung der Erbschaftsteuer verhindert.

Nicht immer überwälzbar ist die Besteuerung des unbedienten Wertzuwachses an Gebäuden und Hausplätzen, da diese Steuer ungleich die Objekte trifft, je nach der wechselnden Höhe des Zinsfußes.

Wichtig auf Wähler aber Wähler überwälzbar ist dagegen die Grundumsatzsteuer, die gleichmäßig vom Verkaufspreis eines Grundstücks erhoben wird.

* Die obigen Leitfäden und die Resolution, die dem Parteitag in Metz unterbreitet werden, sollen die Grundlage für die parlamentarische Bearbeitung der Steuer- und Verfassungsfrage bilden. Über die Stellung der Reichsorganisation wird Genosse Dr. Göttschmann referieren.

Entscheidend sind also die örtlichen Verhältnisse. Nicht nur die örtlichen Verwaltungen (Gemeinden) die Einführung oder Aufhebung dieser Steuern ausüben, allerdings unter der Voraussetzung, daß nicht die Interessen der Staatsbürger in den Gemeindefinanzverhältnissen maßgebend sind. Umfassende Steuern auf das mobile Kapital werden in Form von Stempelsteuern erhoben. Sie sind abzuheben, soweit sie Handel und Verkehr erschweren, während auf den Arbeitsmarkt wirken oder vom Besteueren auf Dritte überwälzt werden, die die wirtschaftlich Schwächeren sind, oft sogar sich in Notlage befinden. So sind z. B. abzuheben die Stempelsteuern auf Kaufverträge, Darlehen, Quittungen, Wechsel, Schecks, Prachturkunden, Fahrkarten, Doggen-Lizenzen, Steuern auf Spekulationen, und Grundbesitzsteuer.

Sehr wichtig sind in ihren Wirkungen, je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen Bevölkerungsschichten, sind diejenigen Ertragssteuern, die auf den Betrag einzelner Arten der Einkommensgewinnung gelegt sind, und zwar die Einkünfte an die Mittel (Objekte) zur Einkommensgewinnung: Grundbesitz, Gebäude, Leihkapital, Handel und Gewerbe (Objekt- oder Realsteuern). Sie können nur zur Ergänzung der Einkommen- und Vermögenssteuer dienen, niemals diese ersetzen; dies kann sie der Besteueren auf Dritte überwälzen.

Die landwirtschaftliche Grundsteuer wirkt nur dann direkt auf den Besitzer, wenn das Angebot von Bodenprodukten größer ist als die Nachfrage, so daß die Steuer nicht auf den Preis der Produkte geschlagen werden kann.

Dies ist der Fall, seitdem der Weltmarkt die Preise festsetzt, soweit nicht durch Grenzpreisen Grundbesitzmonopol erhalten bleibt.

Die Grundsteuer wirkt jetzt als Besteuerung der Grundrente, also direkt auf den Grundbesitzer, der sie nicht abwälzen kann; während, da die Grundsteuer die Grundrente vermindert, also auch den Preis des Bodens, bewirkt die Grundsteuer die Übertragung der Grundrente auf die Gesamtheit.

Umgekehrt: jede Erhöhung oder Aufhebung der Grundsteuer wirkt als ein Geschenk an die Grundbesitzer.

Die Veranlagung zur Grundsteuer muß nach dem gemeinen Wert (Verkehrswert, Marktwert) erfolgen, nicht nach dem Ertragswert, weil dieser nur in größeren Zwischenräumen festgestellt wird, daher oft weit hinter dem wirklichen Ertrage zurückbleibt.

Solange die Grundsteuer nach dem Ertragswert erhoben wird, bedarf sie der Ergänzung durch die Werten- und Vermögenssteuer, die aber nicht erst dem Verkauf eines Grundstücks, sondern regelmäßig in bestimmten Zwischenräumen erhoben werden muß. Auch sie wirkt bei landwirtschaftlichen Grundbesitzern direkt als Besteuerung des Reichtums.

Die Gebäudesteuer und die Steuer auf unbebautes Land und Bauplatzsteuer dagegen wird nicht stets vom Besitzer der Gebäude und Bauplätze getragen, so daß sie direkt als Einkommensteuer wirkt, sondern: Wenn die Nachfrage nach Wohnungen größer ist als das Angebot, kann sie zuletzt auf die Mieter überwälzt werden. Aufhebung der Gebäudesteuer aber wirkt dann doch nur zugunsten der Hauseigentümer.

Die Wohnsteuer oder Mietssteuer kann auf den Vermieter zurückfallen, wenn das Angebot von Wohnungen größer ist als die Nachfrage. Inwiefern aber muß sie der Mieter tragen, dem dadurch ein notwendiges Bedürfnis befriedigt wird, ohne Berücksichtigung seines allgemeinen Einkommens und Vermögens, da gerade die ärmere Bevölkerung verhältnismäßig mehr für Miete zahlen muß als die wohlhabende, und kinderreiche Familien eine größere Wohnung brauchen als kinderlose.

Deshalb kann der Mietspreis auch nicht zur Grundlage für eine Einkommenbesteuerung dienen.

In gleicher Weise wirkt die Fenster- und Türensteuer, die auch gesundheitliche Nachteile für die Mieter bringt.

Eine direkte Steuer ist die Gewerbesteuer, die den Reinertrag der gewerblichen Tätigkeit erfassen soll, ihm aber, da sie nach äußeren Merkmalen bemessen wird (Anlage- und Betriebskapital, Umsatz) nicht richtig treffen kann, so daß die Schwächeren meist zu hoch besteuert werden.

Sondergewerbesteuer, durch welche die wirtschaftlich starken Gruppen befreit werden, wie durch die Wandelagersteuer, Warenhaussteuer, Warenumschlagsteuer werden auf die Konsumenten und Lieferanten abgewälzt, während die Besteuerung der wirtschaftlich Schwachen, wie bei der Haussteuer und vielfach bei der Konzessionssteuer für Gast- und Schankwirtschaften, diese mit höherer Last trifft.

Die Aufhebung der Gewerbesteuer ist aber, solange nicht durch geeignete Einkommen- und Vermögenssteuer mit Deklarationszwang ersetzt wird, ein Geschenk an die Gewerbetreibenden, ohne Nutzen für die Konsumenten.

Zuletzt nach Erhebungsform und Wirkung sind die Verbrauchsteuern (Aufwandssteuern), die Steuern auf den Verbrauch von Salz, Bier, Branntwein, Tabak, Zucker u. a. m. Der Produzent läßt sich nicht allein den Betrag dieser Steuern, sondern meist noch einen Zuschlag von dem Verbraucher der Produkte wiederzahlen, da dieser gewiß der wirtschaftlich Schwächeren gegenüber dem Produzenten ist.

Damit nicht der Konkurrenzkampf der Produzenten die Hebung der Steuer auf die Konsumenten aufhebt oder einschränkt, wird in noch durch die Steuererhebung die Produktion niedriger begrenzt als die Nachfrage (kontingentiert) und gleichzeitig die über die Produktion hinaus produzierte Ware, das Überkontingent, mit einer höheren Steuer belegt, so daß die Nachfrage auch die höher besteuerte Ware bezieht.

Das hat zur Folge, daß die gesamte Ware, auch die niedriger besteuerte, mit dem höheren Steuerfuß verkauft wird, mithin der Verbraucher der höheren und niedriger Steuer dem Produzenten zugute kommt (Wiederlage). Die indirekte Steuer für die Verbraucher ist also in Wirklichkeit eine Strafsteuer für die Konsumenten und eine Preissteigerungsgesetzgebung für die Produzenten, zumal sie gleichzeitig deren Kartellierung begünstigt und dadurch noch weitere Preissteigerungen ermöglicht.

Die Verbrauchssteuern belasten den Ärmern im Verhältnis zu seinem Einkommen stärker als den Wohlhabenden und Reichen. Verbrauchssteuern auf den Luxus der reichen Leute, Luxussteuern, bringen auch bei hohem Steuerfuß verhältnismäßig nur geringe Einnahmen, während sie auf die Produktion der Luxuswaren und damit auf die Lage der Hersteller derselben, wie auf den auswärtigen Handel schädlich wirken können.

Wie die Verbrauchssteuern wirken auch die Zölle auf Nahrungs- und Genussmittel und auf Verbrauchsgütergegenstände als indirekte Steuern, welche die Konsumenten verhältnismäßig am schwersten belasten.

Wie eine indirekte Besteuerung wirken auch Staats- oder Gemeindefinanzpolen, sofern sie auf ihre Waren mehr als den üblichen Gewinn aufschlagen, also in verkappter Form Steuern erheben.

II. Resolution zur Steuerfrage.

Der Parteitag fordert gemäß Punkt 10 des Parteiprogramms:

Stufenweise steigende Einkommen- und Vermögenssteuern zur Besteuerung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind; Einkommensteuern: Erbschaftsteuer, insbesondere nach Umfang des Erbgutes und nach dem Grade der Vermögensbildung; Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern.

Der Bedarf der Bundesstaaten ist durch Zuschläge zu den direkten Reichsteuern zu decken. Für die Deckung des Bedarfs der Gemeinden ist gemäß den Beschlüssen des Parteitags zu streben: Staatliche Zuschüsse für die Aufgaben des Volksgesundheitswesens, des Schulwesens, der Armenpflege, des Wohlfahrtswesens. Wo derartige staatliche Steuern nicht existieren, soll den Gemeinden das Recht zustehen, besondere kommunale Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuern auszubilden. Besteuerung des unbedienten Wertzuwachses an Grund und Boden.

Der Parteitag erklärt weiter:

Für die Bewilligung von Steuern in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden ist aber nicht allein maßgebend die Art der Steuern, sondern auch ihre Verwendungszweck. Gemäß dem Beschluß von Nürnberg 1906 ist jeder gegnerischen Regierung das Staatsbudget bei der Befürwortung zu verweigern, es sei denn, daß die Ablehnung des Budgets durch unsere Genossen die Annahme eines für die Arbeiterklasse ungünstigeren Budgets zur Folge haben würde.

In gleicher Weise ist auch jede direkte Steuer, selbst wenn sie allein den Mehrwert trifft, von unseren Genossen abzulehnen, falls der Verwendungszweck den Interessen der Arbeiterklasse widerspricht, es sei denn, daß die Ablehnung der direkten Steuern durch unsere Genossen die Annahme der bestmöglichen Vorlage nicht hindert und eine für die Arbeiterklasse günstigere Besteuerung zur Folge haben würde.

Entsprechend unserer Programmforderung haben unsere Genossen in den Parlamenten stets darauf hingewirkt, daß bestehende indirekte, die Arbeiterklasse belastende Steuern abgeschafft und durch direkte ersetzt werden, ohne Rücksicht darauf, zu welchen Zwecken die Staatseinnahmen verwendet werden.

Demgemäß haben sie auch zu verlangen, daß neue indirekte Steuern auf die Arbeiterklasse gestellt werden, und wenn diese nur durch Zustimmung zu direkten Steuern zu erreichen ist, haben sie dafür zu stimmen, da dann der Verwendungszweck der direkten Steuern nur noch der Ertrag indirekter Steuern ist. Emanuel Bäum.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Drohende Eisenbahnkämpfe in England. L. K. London, 21. August.

Unter den englischen Eisenbahnern gärt es wieder auferstehend stark, und sie werden wohl bald wieder viel von sich reden lassen. Eigentlich sind sie seit dem Generalstreik von vor zwei Jahren überhaupt nicht mehr zur Ruhe gekommen. Das komplizierte System der sektionellen Einigungsämter, das sie beim Abschluß ihres Generalstreiks als Monopolisten erhielten, war meist einseitig, die Eisenbahner zu bestrafen, denn sie konnten darin die Genehmigung ihrer wichtigsten Forderungen, der unbedingten Anerkennung ihrer Organisation, nicht erhalten. Schon der Beschluß der Führer zur Wiederaufnahme der Arbeit bezeugte großer Unzufriedenheit der Massen der Eisenbahner, aber, obwohl sich die Arbeiter schließlich der Parole der Führer fügten, hatten diese doch bei verschiedenen Anlässen große Mühe, einen erneuten Ausbruch der Arbeiterbewegung zu vermeiden.

Als die Gewerkschaften einmündig wurden, hatten die Eisenbahner zwei wichtige Aufgaben zu lösen. Sie hatten sich erheben in bezug auf das neue Einigungsverfahren aus dem Werk zu setzen, um daraus für die Arbeiter die Vorteile zu gewinnen, die es bieten konnte. Zweitens begann die große Bewegung zur Abschaffung der verschiedenen zwischen Eisenbahnergewerkschaften in einem großen Zentralverband. Das erste Werk gelang so gründlich, daß alle nach dem Einigungsverfahren zu wählenden Arbeitervertreter im Eisenbahnerverband mit der Gewerkschaft gewählt werden konnten, und der praktische Erfolg dieser energischen Tätigkeit zeigte sich in der Folge darin, daß der Sekretär der Eisenbahner, der Parlamentsabgeordnete Wardle, vor einigen Tagen verkündete, daß die Eisenbahner durch dieses Einigungsverfahren jetzt bereits Rohnerhöhungen erzielt haben, die sich insgesamt auf 2 bis 3 Millionen Pfund Sterling im Jahre belaufen. Nicht weniger erfolgreich waren bekanntlich die Kongressversammlungen. Es gelang, drei von den vier bestehenden Eisenbahnerorganisationen in einen einheitlichen Verband zu bringen, und die Angelegenheit des neuen Zentralverbandes auf die unorganisierten Arbeiter wuchtig in ungenahmter Weise. Die Mitglieder dieser Eisenbahnerorganisation enthielten sich in den letzten drei Jahren wie folgt: 1910 72 000 Mitglieder; 1911 118 000 Mitglieder; 1912 192 000 Mitglieder; 1913 230 000 Mitglieder.

Diese rapide Entwicklung der neuen Organisation hat das Wachstum der Eisenbahner außerordentlich gesteigert, und damit auch ihre Unzufriedenheit. Die Agitation gegen das Einigungsverfahren nahm immer schärfere Formen an, obwohl die Führer sich sehr bemühten, auch auf deren Vorteile hinzuweisen. Schließlich lösten sich die Führer genötigt, eine Urabstimmung der Mitglieder darüber vorzunehmen, ob sich die Organisation a) mit dem Einigungsverfahren vollständig abfinden soll, b) eine teilweise Modifikation derselben erstreben, oder c) dessen völlige Abschaffung fordern soll. Die Abstimmung ist jetzt noch im Gange, aber mehr als die Hälfte der Mitglieder, darunter alle wichtigeren Ortsgruppen, hat bereits abgestimmt, und aus dem bisherigen Resultat läßt sich ein klares Bild über die Stimmung der Eisenbahner gewinnen. Es stimmten für die Abschaffung des Systems 93 000 Mitglieder, für die Abänderung des Systems 95 401 Mitglieder, für einen weiteren Versuch mit dem System 14 211 Mitglieder.

Nach dieser Abstimmung scheint es, als ob der Vorstand des Verbandes den bestimmten Auftrag erhalten wird, das gegenwärtige Einigungsverfahren zu kündigen. Nach dem Beschluß der Kündigungsversammlung am 6. November d. J. erfolgen und ist eine Kündigungsfrist von einem Jahre vorgeschrieben, so daß das bestehende Verfahren erst im November 1914 endgültig abgeschafft werden könnte. Kommt es zu der Kündigung, dann wird ohne Zweifel die Regierung, die ja auch für das gegenwärtige Einigungsverfahren verantwortlich ist, sofort zwischen den Parteien zu vermitteln suchen.

Inzwischen betreiben die Eisenbahner ihr gewisses großes Werk, den Ausbau der Organisation, unermüdet fort. Die bisher vergeblichen Bemühungen, auch die Organisation der Lokomotivführer in den Zentralverband einzuschließen, werden weiter fortgesetzt. Der Zentralverband selber wandert aber seine größte Aufmerksamkeit der Einbeziehung noch unorganisierter zu. Diese Tätigkeit ist, wie schon gesagt, bisher außerordentlich erfolgreich gewesen, aber noch immer stehen große Massen der Eisenbahner, unter denen es eine sehr große Zahl von unqualifizierten Arbeitern gibt, außerhalb der Organisation. Der Zentralverband hat sich nun die ambitionöse Aufgabe gestellt, womöglich alle Eisenbahner, ohne Ausnahme, in die Organisation zu bringen, ohne Zweifel am meisten durch die großen Erfolge, die verschiedene Bergarbeiterverbände auf diesem Gebiet erzielt haben. Die Eisenbahner werden dabei folgenden Verfahren an die Lokalen Ortsgruppen des Verbandes festlegen: Listen der unorganisierten Eisenbahner ihres Distrikts an. Diese Listen werden in den häufig abgehaltenen Gewerkschaftssammlungen des Distrikts besprochen, und die Mitglieder aufgefordert, die genannten unorganisierten Arbeiter in friedlicher, aber überzeugender Weise über ihre Mängel aufzuklären. Diese Methode der friedlichen Überzeugung hat sich bisher als so wirksam erwiesen, daß aus einer ganzen Anzahl von Distrikten bereits berichtet wird, daß es keine Unorganisierten mehr gibt.

Inland.
Metallarbeiter-Streit in Opatowitz.
Bei der Firma „Beretnigte Holz- und Möbelfabrik“ (W. G.) Friedrich Böler, Philipp Sahn und Friedrich Böhm in Opatowitz in Westfalen sind dem Hauptpolen erheblich Kräfte auf verschiedene Sorten Bandelien gemacht worden. Als sich die Arbeiter weigerten, für diese reduzierten Preise zu arbeiten, wurde ihnen gesagt, dann könnten sie gehen. Daraufhin haben sämtliche organisierten Arbeiter die Differenz beizulegen, die Firma war jedoch dafür nicht zu haben. Jetzt hat sie durch Vermittlung eines Streitschlichters vor einigen Tagen 65 Hingehängten bekommen, die unter Aufsicht der Agenten ihren Einzug in die Stadt hielten. Das gab unter der Mächtigkeits schon eine gewaltige Aufregung. Als diese Heranziehenden im Fabrikbetriebe ankamen, lehnten es auch die Arbeiter der übrigen Abteilungen ab, mit ihnen zusammen zu arbeiten; sie verließen den Betrieb.

Auf noch nicht ermittelte Weise wurden die Familienmitglieder des Fabrikleiters demoliert. Es ist von der bürgerlichen Presse versucht worden, dies den streikenden Arbeitern in die Schuhe zu schieben. Deshalb sei hier festgestellt, daß die streikenden Arbeiter an dieser Uebelschreitung nicht beteiligt sind.

Ausland.
Eine neue Konferenz über das Arbeitslosigkeitsproblem.
Am 4. u. 5. September findet in Gent, auf historischem Boden der modernen öffentlichen Arbeitslosenfrage, die erste Generalversammlung der Internationalen Arbeitslosen-Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit statt. Diese Tagung gewinnt durch die drohenden Erscheinungen einer neuen allgemeinen Krise und insbesondere dadurch ein hervorragendes aktuelles Interesse, weil bereits Anträge an den Jenaer Parteitag vorliegen, die Arbeitslosenfrage auf die Tagesordnung zu stellen. Die Internationale Arbeitslosen-Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die 1910 in Paris gegründet wurde und deren Schirmherrscher der belgische Genosse Anseele ist, hat sich vornehmlich zur Aufgabe gemacht, all die zahlreichen Einzelfragen des Problems der Arbeitslosigkeit zu klären, alles hier einschlägige Material zu sammeln, kritisch zu bewerten und mit den gewonnenen Resultaten der öffentlichen Arbeitslosenversicherung und -fürsorge die Wege zu ebnen.

In welcher Weise diesem Ziel zugearbeitet wird und welchen Charakter die kommende Konferenz hat, wird am besten durch ihre Tagesordnung selbst gekennzeichnet: 1. Arbeitsnachweis (Resultate der internationalen Arbeitsnachweisdienstleistungen; vergleichende Prüfung der Resultate der einzelnen Länder; Vorschläge zur Verbesserung der öffentlichen-gemeinnützigen Arbeitsvermittlung). 2. Die Vergebung der öffentlichen Arbeiten im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit (Prüfung der Mittel zur Förderung dieser Frage in den einzelnen Ländern). 3. Arbeitslosenversicherung (vergleichende und kritische Darstellung der Fortschritte in den verschiedenen Ländern seit dem Jahre 1910, insbesondere Vergleichungen der einzelnen nationalen Systeme mit den Grundzügen und den ersten Resultaten des englischen Gesetzes betreffend die obligatorische Arbeitslosenversicherung). 4. Die Wanderarbeiterfrage. 5. Bibliographie der Arbeitslosigkeit. 6. Die Arbeitslosigkeitsstatistik.

Auf den Nachforschungen in Lulu wurde bei 20 Firmen von 1500 Arbeitern die Arbeit wieder aufgenommen. Dagegen sind bei anderen Firmen 314 Arbeiter neu in den Streik getreten.

Aus aller Welt.

Im den Sommers-Pokal.

Zwei französische Flieger haben das gute Wetter vom Sonnabend benutzt, um abermals den Versuch zu machen, den von Brindjone de Moulmaix aufgestellten Rekord im Fernflug zu brechen. Brindjone hatte damals durch seinen bekannten Sturzflug die Strecke Paris-Berlin-Warschau an einem Tage zurückgelegt, eine Entfernung von 1620 Kilometer. Diese Entfernung ist also zu überbrücken. Am Sonnabend morgen 4 Uhr 55 Minuten flog der Flieger Guillaux bei Biarritz an der spanischen Grenze auf, um durch einen Flug durch Frankreich, Belgien und Holland nach Norddeutschland Brindjone die Palme zu entreißen. Nach einer Zwischenlandung traf er gegen 2 Uhr nachmittags bei Etterbed in Belgien ein, von wo er wieder aufstieg, um möglichst viel zu erreichen. Sollte es Guillaux gelingen, Ziel zu erreichen, so würde er damit den Rekord Brindjones gebrochen haben.

Der andere Bewerber um den Sommers-Pokal ist der bekannte Flieger Lator, der bereits schon einmal eine Zwischenlandung die Strecke Paris-Berlin zurückgelegt hatte. Auch diesmal wieder gelang es ihm, eine Zwischenlandung die annähernd 1000 Kilometer betragende Entfernung Paris-Berlin zurückzulegen. Kurz nach 2 Uhr landete er auf dem Flughafen Johannistal, und schon knapp eine Stunde später erhob er sich abermals, um seinen Flug über Königsberg in der Richtung nach Petersburg fortzusetzen. Auch über ihn liegen jetzt Meldungen nicht vor.

Sollte es ihm möglich sein, von Königsberg aus die russische Grenze zu überfliegen, so würde auch damit die von Brindjone aufgestellte Höchstleistung überboten worden sein.

Schreckensstat eines Weißstaukens.
Berlin, 25. August. In später Nachtstunden am Sonnabend überfiel in der Götterstraße der 42jährige Arbeiter Gander seine von ihm getrennt lebende Frau und verletzte sie mit einem Hammer und einem Messer so schwer, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Gander war gefesselt und verurteilt in Dandorf interniert gewesen. Wie die Götterstraße Wotobam meldet, sei er dort in später Nachtstunden ergriffen worden.

Zwischenbahnzusammenstoß.
Berlin, 25. August. Gestern Abend ereignete sich an der Ede des Genselberpfages und der Schönhauser Allee ein schwerer Zwischenbahnzusammenstoß, bei dem beide Wagen stark beschädigt und vier Personen verletzt wurden.

Wahnsinn mit dem Wasserflugzeug.
Köln, 24. August. Bei dem heutigen Wasserflugzeug-Wettbewerb auf der Strecke Paris-Deauville stürzte infolge eines Motorfehlers das Flugzeug des Fliegers Monastier ab. Der Flieger und sein Passagier wurden aus dem Apparat geschleudert und getötet.

Bereitskander für Dienstag.
Metallarbeiterverband Schmiedberg. Abends 7 Uhr Generalversammlung im Gasthof zu Schmiedberg.
Bauarbeiterverband, Bez. Wilsch. Abends 8 Uhr Diskussionsabend im Restaurant Kölscher Straße 12. - Betonarbeiter. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Volkshaus, Zimmer 6 und 7.
Arbeiter-Gewerkschaftsbund, Gruppe Giesch. Abends 8 Uhr Nebenabend im Volkshaus.
Arbeiter-Schachklub. Abends 8 Uhr Spielabend im Volkshaus.

Achtung!
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung. Wahren Sie sich die folgende Parteiliteratur nicht überzogen zu lassen!
Ernst Walther, Landwehr.

Hofbrauhaus
Dresden
empfiehlt seine
ausgezeichneten gehaltvollen
Biere

Kaffee-Rösterei A. Schönborn
Kolonialwarenhaus Versand- und Großgeschäft.
16 Kleine Plauenische Gasse 14. Ecke Weinbergstrasse. 21336

Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät u. Heimkehr
28 Am See 28
Fernspr. 157.158 u. Bautznerstr. 37 Fernspr. 6450

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte

SULIMA-CIGARETTEN
Gerty 2A ★ Revue 4A
Matrapas 2 1/2 u. 3A

G. Rob. Meyer Waren- und Versandhaus Dresden-A.
Pillnitzerstrasse 48 Gegründet 1884.
Wäsche, Damen-, Herren- und Kinderbekleidung,
Möbel, Polsterwaren, Uhren usw. Grosse Auswahl.
Mein Haus steht im 30. Geschäftsjahr und gewährt erleichterte Zahlungsweise.
Reichhaltiger Katalog gratis und franko

Silber umsonst
als Prämien für Kakao-Trinker
Kakao Marke
Deutschmeister
Hervorragende Qualität.
Mit wertvollem Geschmack.
Alleinige Fabrikanten: Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

fertig ist der Lack von
Friedrich & Glöckner

Prämien mit der Goldenen Medaille Luxemburg 1912.
NOXON-Werke
Dresden-A. 7.
Bestes Futtermittel der Gegenwart für sämtliche Metalle, Glas und Porzellan.
Überall erhältlich.

Nach Branchen alphabetisch geordnet Erscheint wöchentlich einmal

Abzahlungsgeschäfte
Auf Kredit!!
Möbel, Polsterwaren, Damen- u. Herren-Konfektion, Manufakturwaren bei kleiner An- u. Abzahlung
C. Klier, Dresden-A.
Zerkstr. 23 I

Alkoholfreie Getränke
Können Sie alkoholfreie Getränke?
Borkmann's
Fabrik Erlenerstr. 6.
Brennerei Sauerbrunn mit und ohne Fruchtaroma
C. Böhm, Inh. E. M. H. H. Dr. Rosenwitz, Fortstr. 11, 1. 411

Apotheken
bei **Brechdurchfall**
bewährt
Kindermittel "Santal"
Leistung-Apothek, Lauenstr. 29

Artikel für Gesundheitspflege
Reformhaus "Neues Leben"
Dresden N 6
Kurfürstenstr. 18.

Artikel für Krankenpflege
Hansa-Drogerie
Ordt Meier 4, Hauptstr. 20

Automaten
See-Automat
Neul Ecke Seestr. Neul neben dem Ministerhotel, Zeitstr. 8.

Badeanstalten
"Diana-Bad"
Kasack, Irisch-russisches Bad, Str. Anlage 4, Art. Bürgerweisse 23

Bandagen
A. Kern, Gumpert, Frauenarkt, Weidenstr. 12, 11, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Berufskleidg.
Lampart's Arbeiterkleider
für Männer und Frauen
Hofstr. F. W. Eberts Nachf., Schaeffelerstr. 8
Tel. 7679. Gegr. 1828

Bettfedern
Betten
A. Eisold, Altonaerstr. 19, pt. I, Elg.
J. W. Kammann, Pflanzstr. 14, 2. Etage, 10

Bäcker u. Konditoreien
H. Kreisshmat
Poppitz 1, Telefon-Nr. 11465

Oskar Neubert
Friedrichstr. 31, Schumannstr. 43

Const. Blasas
Schumannstr. 24

Otto Frenzel
Friedrichstr. 25, Fehlbücher, Ködler

Georg Frense
Gärtnerstr. 27

Otto Grundmann
Königsstr. 4

Alfred Haink
Rosenstr. 13, Feinbäckerei

Rich. Heber
Hofgärtnerstr. 30

M. Herrmann
Friedrichstr. 11, Kaffee-Versand

M. Holmann
Schumannstr. 22, Dr. Weitz, Feinbäck.

Brauereien
Albert Berger
Bier-Groß-Handlung
: Petzbräu :
: Pschorrbräu :
Brauerei Döhlen
empfiehlt ihre vorzüglichen
Einfach-, Bismarck-,
Lager- u. Münchener Biere.
Spezialität: H. Ritterbräu.

Reichel-Bräu
Brauerei Striesen
empfiehlt
Riep'sches Einfach
Bieres Volkgetränk. Tel. 3112

Schlossbrauerei
Niederpauwitz
a. G. m. b. H.

Butter, Milch, Käse
Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.
Allerhöchste Empfehlung d. Lebensmittel

L. B. Delling
Schützenstr. 17
Tel. 2445

"Käse-Kluge"
Antonstraße, Tel. 1844

Neckenburger Butter-Versand
Tel. 1953, Oak. Bogen, Tel. 1952

Gustav Rickmann
Schäferstr. 3, Tel. 1487
Butter-Engros

Traupert Dörner
Schubertstr. 17

Georg Münch
Brunauerstr. 31

Cigarettenbk. trustfrei
Ursus - Goldschub
ist die beste 1-1/4 Pfg. Cigarette.
Bitte überall zu verlangen.

Dauerwäsche
E. Neumann
Königsstr. 25.

Diätetische Nahrungsmittel
Verbreiteter Diätetischer
Hafer-Malz-Kakao
Marke E.-M.-S.
1 Pfund nur 100 u. 100 Pfg.
Hermann Hoffmann
Ecke Striesen u. Zöllnerstr.

Drogen, Farben
Staubbindende
Fullbodenle u. Kehrmitel
E. H. Grosser, Dresden-N.
Tel. 1029. Gr. Klotzengasse 6

Alfred Schäfer
Hardenstr. 18,
Farben, Lacke, Pinsel.

Max Rich. Hartig
Rosen-Ecke Materialstraße.

Max Helbig
Lacke eigener Fabrikation
Bautznerstr. 60.

Barbarossa-Drog.
Agnesstr. 19
Soleo Jacobus

Max Grünzer
Lotterie-Kollekt.
Tilmannstr. 19

Nicolaï-Drogerie
Curt Schulze
Zöllnerstr. 1

Eisen- und Stahlw., Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 159
Eisenwaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

A. Frommhold
Stöckenerstr. 17.

August Holder
Annasstr. 22,
Spez. Res., Köchelschläge, Werkzeug

F. Emil Ködler, Hechtstr. 20.
Hermann Zschau
Trampelerstr. 2.

Fleischereien
Max Angermann
Annasstr. 19
Tel. 2167.

Emil Bahr, Wellenstr. 28.
Paul Baldau
Grosshändler-
Str. 120.

Rich. Claus
Fleischerei
Wachschloßstr. 10

Aug. Glau
99. Plauenstr. 1
An d. Frauenkirche

Emil Gnauch
11. Fleisch-u. Wurst-
Str. 20.

Max Hämerl
Königsstr. 45
Tel. 19366.

Gesundheits-u. Schönheitspflege
Brandl's
Haarwuchs-Essenz
nebst Kräuterseife
Patentamtlich geschützt.
Erfinderin:
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Haus- und Küchengeräte
Fr. Fanger
Görschstr. 15
Weitzerstr. 10
Spezialgeschäft für Eisen und Kupfer
Geschäftskartell

E. Konrad
Porzellanhaus
Königsbrückerstr. 34
Königstr. 8, Buchhandl.
Walter Kluth
Zöllnerstr. 193, 194

Grammophone u. Sprechmaschinen
Heinrich Lienerl
Schäfer-
Str. 20.

Heilbehandlg.
Spez. Beinleiden
L. Franke, Heilkundiger
Grossstr. 13 1/2, Tel. 18608

R. Große, Heilkundiger
Behandlg. chron. Kränkheit.
Ostra Allee 17 II, Tel. 8177

Frauenleiden
W. Scholz
Naturheilkunde, Lichtbad,
Löhntstr. 13, Tel. 18227

Bruno Peschel
Naturheilkundiger Tel. 19179
Dr. N. S. Sonnenbrunnstr. 2,
Hilfsstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Max Schacke
Albrecht-
Str. 17.
Spezialist für Spezial- u. chron. Ekzeme,
Charakterist. u. f. Leib- u. Pharyng.

W. Scholz
Naturheilkunde, Lichtbad,
Löhntstr. 13, Tel. 18227

Kaufhäuser
Weiss & Lederer
Bismarckpl. 6, Ecke Oppelsstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kohl, Koks, Holz
Starke & Heber
a. d. Albertstr. 6
Kohlen, Briquets, Koks
zu billigsten Preisen.

Kohlen & Dittrich
Görschstr. 25, Tel. 18684
Auguststr. 67, Tel. 16684

Kohlen & Tischendorf
Friedrichstr. 45, Telefon 1928
Möbeltransport, Fuhrgeschäft
Dr. Meckler
Herbststr. 24, 11484

Pramz Grager, Stephanienstr. 79
H. Koppel
Zwickauerstr. 5
Telephon 18907

Friedr. Landrock
Mühlstr. 18, T. 12334

Rud. Lehmann, Münzpassage 12.
H. Manitz
Pflanzstr. 10
Telephon 6844.

Ad. Neltze
Görschstr. 25,
Tel. 6255.

Tronick
Leipzigerstr. 180
Tel. 905, Amt. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200

Kolonialwaren
Bauer & Schramm
Kolonialwaren
4 Verkaufsstellen
8 Prozent Rabatt
Max Herzog
Kolonialwaren
Ziegelstr. 1, Ecke, Köchelschläge,
Rabatt

Nich. Pieder
Grosshändler-
Str. 20.

C. Klier
Zerkstr. 23 I

Borkmann's
Fabrik Erlenerstr. 6.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Ulbricht & Co.
Markgraf Heinrich Platz
und Hauptstr. 18.

Laferme-Kenner-Vielliebchen-Cigaretten.

Manufaktur- u. Wäsche Leib-, Tisch- und Bettwäsche Erstlingswäsche Bettfedern, Daunen E. Venus Annenstraße 25. Teilzahlung gestattet auch bei Anfertigung nach Maß P. L. Feldmann Seilerstr. 111/112	Obst- und Grünwaren F. Slange, Margarethenstr. 3. Papierwaren Max Sartorius Papier- u. Schreibwaren billig, Oppenstr. 14.	Photograph. Artikel A. M. Bachstein Gerokstr. 46 Gellertstr. 16/17 Tel. 19250.	Topfgeschirre Max Krüger Königsbrückstr. 60 Billigste Bezugsquelle für "Kinnachele" etc.	Weine, Liköre Schinke's Wermutwein reiner Traubenwein nur echt mit Firma Schinke & Co. Köpenickerstr. 10 Tel. 1805.	Dresden-Löbtau Karl Schwarz, Fleischwaren. Hübner, Köppler Reiser, Str. 79	Cooswig K. Hildebrand, Dorn, Gold- u. Hilberwar, Optik, Reparatur Brillen und Mikroskopoptik.	
Wenzel & Gocht Feldschlößchenstr. 24, S. G. Spar, Prellwägen Friedenstr. 1 Wäsche, Schürzen E. Focke Fotohausstr. 25 Eck, Hartelstr.	Patentbüro P. Naumann Annenstr. 44, Tel. 1870. Anskizzen kostenlos.	Sattlerei und Polsterwaren T. Teucher, Schandauerstr. 81	Uhren und Goldwaren Karl Palka, Falkenstr. 11. Alfred Müller, Rosenstr. 40. Heinr. Richter, Margaretenstr. 43 gegenüber 4. Kom.	Wermutwein Georg Schinka, Command-Gez. Friedenstr. 19 Telefon 2490	Dresden-Gruna Franz Winkler Bodenbacherstr. 19. Möbelmagazin, eig. Anfertigung 5% Rabatt.	Dresden-Cotta H. Hühnel Große Schwanenlager Holz, Gummi- u. Turmshüh. Wartheinstr. 22.	Zitzschewig b. Cooswig Ca. Kupfer Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt
Möbel-Magazine Dresden-Wilsdruffer Möbelzentrale Fabrik-Montage Wettenerstr. 7 Ecke Peinerstr. vis-à-vis dem Tivoli. Ich bleibe Ihnen verpflichtet	Putz- und Modewaren Rich. Braumisch Damen- und Kinderhüte Ceresstr. 44 Wetzlarstr. 46.	Schuhwaren-fabrikation Bahrmann Hörschlagstr. 1. Hermsdorfstr. 11. Dannewitzstr. 10.	Verleih-Institut Frack- und Gehrock-Verleih-Institut Köpplerstr. 7.	Schilling & Körner Likörfabrik mit Dampftriebwerk Gr. Brüderstr. 16.	Dresden-Cotta M. Slange, Fleischermeister Hind- u. Schwelmschloßstr. 10 Telefon 6394.	Deuben Carl May am Rathaus Damen- u. Kinder-Kollektion Kleiderstoffe, Gardinen, Barett, Trikots, Wäsche	
J. Ronneberger Schafstr. 9 Größte Auswahl einfacher gediegener Möbel Billigste Preise.	Restaurants Alt Gaßmeyer Schloßstr. 31 nur echt bayrische Here u. Küche.	Schuhwaren Größtes Schuhlager Dresdens Neustadt Amerikanische Besatzung Freiburgerstr. 35, Seidenstr. 20 Leipzigerstr. 92, Alt-Cotta 8.	Woll-Fabrik. Richard Krebs Geyer- u. Sa. Leinwand- u. Nette-Fabrik in nachfolgenden Strumpf- waren.	Otto Mühle Kammerstr. 41. Liköre, Weine, Kolonialwaren.	Dresden-Löbtau Anna Schlesinger Löbtau, Musenhalle	Carl Brückner Fabrik- u. Waren- Geschäft, Köpplerstr.	Georg Sobe Damen- Herren- u. Kinder-Bekleidung. Spahn's Markthalle Inh. Moritz Dicks Täglich frisches Obst u. Grün Dresdenerstr. 49
Theodor Körner Große Auswahl nur solider Möbel zu billigen Preisen. Dresd.-N. Windmühlenstr. 1.	Konzerthaus Stadtwald-Schlösschen Postplatz. Staudenfreier Garten.	Jacob's Schuhhäuser Walter's Schuhwarenhaus Seidenstr. 17, Größtes Lager in Dresden	Reinhard Korth, Beyer Strick- Westen Sweater etc.	Heinr. Thomschke Spirituosen und Likör-Fabrik Dresden-A. gr. Kirchh. 2.	Dresden-Pieschen Uskar Herzog Cigaretten, Zigaretten.	Max Schubert Strumpf- u. Wollwaren-Haus gegenüber Dombau Bank.	
Möbelhaus "Union" Dresden-N. Altmstr. 17. Verlässliche Bezugsquelle für kompl. Wohnungs- Einrichtungen sowie Möbel jeder Art.	Ed. Krafft's Echt Bayr. Bierstuben König Johannstr. 15 Ausbeback nur echter Bier. Speisen gut und billig.	Just Turnschuh Paul Beyer, Königs- platz, 11.	Wasch- u. Pfleget-Anstalten Glitzner's Waschanstalt und Bettfedern-Dampf-Reinigung Seifenstr. 42, Telefon 2574. Filialen in allen Stadtteilen.	Bauer & Haase Kolonialwaren und Leinwand-Produkte 7 Verkaufsstellen 8 Prozent Rabatt.	Oskar Herzog Cigaretten, Zigaretten.	H. Witzsch Möbeltransport Beerdigung-Anstalt	
C. Donath Gellertstr. 12, eig. Rept.-West- 5% Rabatt.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Scheuertücher Hausfrauen vertreiben Sie Ihre bei Ihren Einkäufen Scheuertücher der Dresd. Mech. Scheuertücherfabrik	Hermann Biele Schafstr. 32 Telefon 1219.	Kaufhaus Haller Drei-Kaiser-Hof Ecke Köpplerstr.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	N. Dehnert Nachf. Dessau Galanterieware Dresdenstr. 32	
Hausmann's Möbelhaus Büchelplatz 22 Bei Einkauf von 100 Mk. an gewährt ich m. Preisermäßigung	Ed. Krafft's Königl. Johannstr. 15 Ausbeback nur echter Bier. Speisen gut und billig.	Kunath & Polke Fabrikation u. Fabrikation eigener Detailverkauf, Seidenstr. 16.	Barthel's Wäscherei Gellertstr. 12, eig. Rept.-West- 5% Rabatt.	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Kasino-Kino, Leisnigerplatz. Leisnigerplatz, gegenüber dem Kino, 1. Platz, Waderstr.	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
G. Landrock's Möbelhaus 6 Prozent Kassenrabatt Königsbrückstr. 24.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Seifen G. A. Gäbler Seifen- und Seifenpulverfabrik Fabrikation u. Fabrikation eigener Detailverkauf, Seidenstr. 16.	Berliner Wäscherei W. Bruchholz Dampfwaschanstalt Binnewitz Tel. 1034	Kaufhaus Haller Drei-Kaiser-Hof Ecke Köpplerstr.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
Mickler's Möbel-Fabrik Fiedrich-Kinder- Mittenstr. 12.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Wilh. Geißler Dampfseifenfabrik eig. u. preisgünstige Spezialitäten Triumpף Buttermilchseife Triumpף Toilettenseife Triumpף Toilettenseife	Böttcherwaren Wachsen, Waschen, Garten- Artikel, Neumarkt 14 Karl Levin. Heidenhäuser Wasch- u. Pfleget-Anstalt. Dr.-Cotta, Freylichstr. 16. Pfl. Dresden, Lützowstr. 30	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
A. Barzbecker Unterwallstr. 102 Lief. f. i. Haus.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Sport- und Turnschuhe Hugo Spitz, Dresden-A. 14.	Waffel- und Cakes-Fabriken Walter Ehlert Pfl. 7, 1034	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
A. G. Lange Post, Wallstr. 9 Tel. 1287.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Turn- u. Reiseschuh „Futurus“ Joh. Michalik Flemingstr. 25.	Wäsche K. Wagner St. Pieschenschlag 4, 11	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
Erste Dresdner Bügel-Anstalt König Johannstr. 9. Jos. Hainisch, Schneiderstr. Fach- u. Gebrauchs- u. Ollake-Fabrik Anfertigung elegant, Herrschaft Rosenstr. 21, neue Herbergstr.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Zahnatellers Dentist Flach Altstadt, Grunewaldstr. 2, Tel. 670 Neustadt, Bismarckstr. 14, Tel. 971	Zahnatellers Dentist Flach Altstadt, Grunewaldstr. 2, Tel. 670 Neustadt, Bismarckstr. 14, Tel. 971	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
Mühl.-Produkt. Hausfrauen verfertigt Pratzschwitzer Mühlenbrot Tel. 11325.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Dentist Thieme Wettinerstr. 2.	Dentist Thieme Wettinerstr. 2.	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
Obst- und Beerenweine Robert Weber Grunewaldstr. 25. Telefon 2217 Verfügt. Weine i. best. Qualität zu haben zu allen Geschäften der Provinzvertriebe.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Zahn-Praxis F. W. Lechner Anst.-Dentist Wettinerstr. 35.	Zahn-Praxis F. W. Lechner Anst.-Dentist Wettinerstr. 35.	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
W. Eichler Dr.-Cotta, Hölzerstr. 25. Eig. Kellerei - Bill. Preise.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	R. Eckelmann Gravieren, Prägen, Stempeln, Stempel, Tuschdrucker, Verleiher, Heidenstr. 26, Fernspr. 11114.	R. Perbandt Dentist Lützowstr. 28 11	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
Optiker Ed. Wiegand Wallstr. 8, Telefon 1010 in Optik stets das Neueste	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Stempel, Schilder Verkehrszeichen R. Eckelmann Gravieren, Prägen, Stempeln, Stempel, Tuschdrucker, Verleiher, Heidenstr. 26, Fernspr. 11114.	Diverses Photograph Rost Wettinerstr. 16. Feine Ausführung Bill. Preise.	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	
Säckehandl. Herm. Taubert Freiburgerstr. 16.	Waldschänke Hellenau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz in 20 Minuten zu erreichen.	Stempel, Schilder Verkehrszeichen R. Eckelmann Gravieren, Prägen, Stempeln, Stempel, Tuschdrucker, Verleiher, Heidenstr. 26, Fernspr. 11114.	Diverses Photograph Rost Wettinerstr. 16. Feine Ausführung Bill. Preise.	L. Hoffmann Rosenfelderstr. Straße 26.	Paul Katze Manufakturwaren 30, Köpplerstr. 3	E. Fuhrmann Galanterieware Dresdenstr. 32	

Hofbrauhaus
Dresden
empfiehlt seine
ausgezeichneten gehaltvollen
Biere

Kaffee- u. Kolonialwarenhaus
A. Schönborn
Vorsand und Grossgeschäft.
17. Hofstr. 17. Ecke Weinstrasse.
Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät u. Heimkehr
28. Am See 28
Fernspr. 107158 u. Bautznerstr. 57 Fernspr. 6430

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte

SULIMA-CIGARETTEN
Party 2A * Revue 4B
Matrapas 2 1/2 u. 3 1/2

Rob. Meyer Waren- und Versandhaus Dresden-A.
Filtalierstrasse 66
Wäcker, Damen-, Herren- und Kinderbekleidung,
Möbel, Polsterwaren, Uhren usw. Grosse Auswahl.
Alein Haus auch im 30. Geschloß und gerührt erprobte Schlingelweine.
Reichhaltiger Katalog gratis und franko.

Silber umsonst
als Prämien für Kakao-Trinker
Kakao Marke
Deutschmeister
Hervorragende Qualität.
Mit bestem Geschmack.
Alleinige Fabrikanten: Petzold & Hofmann A.-G., Dresden

NOXON
Bestes Putzmittel der Gegenwart für sämtliche Porzellan-, Glas- und Metallarbeiten.
Überall erhältlich.
Prämier mit dem Goldenen Medaillon
Lanzburg 1924.
NOXON-Werke
Dresden-A. 7.

Nach Branchen alphabetisch geordnet

Abzahlungsgeschäfte
Auf Kredit!!
Möbel, Polsterwaren, Damen- u. Herren-Konfektion, Manufakturwaren, bei kleiner An- u. Abzahlung.
C. Nier, Dresden-A.
Zirkustr. 22 I

Alkoholfreie Getränke
Borkmann's
Bismarckstr. 6.
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Apotheken
Artikel für Gesundheitspflege
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Automaten
See-Automat
Neul. Ecke Seestr. Neul.
neben dem Ministerhotel.
Friedrichstr. 2.

Badeanstalten
„Diana-Bad“
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Bandagen
Berufskleid.
Lampartstr. 1. Dresden-A. 11.

Bettfedern
Betten
G. Eisold
Altenstr. 20
pt. I. 2. 2. 2.

Bierhandlung.
Gebr. Haubold
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Bäcker u. Konditorien
A. Kretschmar
Poppitz 1.
Telefon-Nr. 1165.

Brauereien
Filbert Berger
Bier-Groß-Handlung
Petzbräu
Pilsenerbräu

Butter, Milch, Käse
Ulbricht & Co.
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Cigarrenhdlg.
Richard Kramer
Hauptstr. 24.
alle Tabake, lose angepackt.

Cigarrenhdlg.
Adolf Schaal
Cigarren-Fabrik Bergstr. 15
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Cigarrenhdlg.
Anton Schulte
Cigarren-Fabrik Bergstr. 15
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Cigarrenhdlg.
Anton Schulte
Cigarren-Fabrik Bergstr. 15
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Cigarrenhdlg.
Anton Schulte
Cigarren-Fabrik Bergstr. 15
Bismarckstr. 6. Dresden-A. 11.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Cigarrenhdlg.
Ursus-Goldschmid
ist die beste 1-1/2 für Gläser.
Bitte überall zu verlangen.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Eisen- und Stahlw. Waffen
Hecker's Sohn
Leipziger Str. 102.
Glaswaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Gesundheits- u. Schönheitspfleg.
Brandl's
Haarwuchs-Essenzen
nebst Kräutereffekte
Patentamtlich geschützt.
Marie Brandl, Gerichtsstr. 27

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Kaufhäuser
Weiss & Lederep
Ecke Hofstr. u. Eckerstr.
Großes Lager in
Konfektion und
Schuhwaren

Fortsetzung siehe nächste Seite

Leben · Wissen · Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszettelung

Nr. 196 Dresden 25. August 1913 1913

Der 100. Jubiläumstag, der gemeinsam mit dem 100. Geburtstag des Königs von Preußen gefeiert wird, ist ein Ereignis, das die deutsche Nation in besonderer Weise berührt. Die Feierlichkeiten werden in allen Teilen des Reiches abgehalten, und es wird eine große Anzahl von Festen und Veranstaltungen stattfinden. Die Feierlichkeiten werden in allen Teilen des Reiches abgehalten, und es wird eine große Anzahl von Festen und Veranstaltungen stattfinden.

Hygiene Die Bakterien in der Luft sind ein ernstes Gesundheitsrisiko. Es ist wichtig, die Luft zu reinigen und die Hygiene zu beachten. Die Bakterien in der Luft sind ein ernstes Gesundheitsrisiko. Es ist wichtig, die Luft zu reinigen und die Hygiene zu beachten.

Der 100. Jubiläumstag, der gemeinsam mit dem 100. Geburtstag des Königs von Preußen gefeiert wird, ist ein Ereignis, das die deutsche Nation in besonderer Weise berührt. Die Feierlichkeiten werden in allen Teilen des Reiches abgehalten, und es wird eine große Anzahl von Festen und Veranstaltungen stattfinden. Die Feierlichkeiten werden in allen Teilen des Reiches abgehalten, und es wird eine große Anzahl von Festen und Veranstaltungen stattfinden.

Getreide Der Getreideertrag in Deutschland ist in diesem Jahr sehr gut. Die Ernte ist reichlich und die Preise sind stabil. Der Getreideertrag in Deutschland ist in diesem Jahr sehr gut. Die Ernte ist reichlich und die Preise sind stabil.

Dresdner Kalender

Theater Repertoire vom 20. August Opernhaus (Mittwoch): Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in drei Akten. Musik von W. A. Mozart. Anfang 8 Uhr. — Schauspielhaus (Mittwoch): Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in drei Akten. Musik von W. A. Mozart. Anfang 8 Uhr. — Centraltheater: Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in drei Akten. Musik von W. A. Mozart. Anfang 8 Uhr.

Konzerte Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends 8 Uhr, finden die letzten drei Aufführungen der Oper Die Entführung aus dem Serail statt. Die Aufführungen werden von dem Dresdner Opernchor und dem Dresdner Singsolistenchor durchgeführt. Die Aufführungen werden von dem Dresdner Opernchor und dem Dresdner Singsolistenchor durchgeführt.

Wochenplan des Centraltheaters vom 25. August bis zum 1. September. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag, Montag: Die Entführung aus dem Serail. — Freitag, Samstag: Die Entführung aus dem Serail. — Dienstag, Donnerstag, Sonntag: Die Entführung aus dem Serail. — Freitag, Samstag: Die Entführung aus dem Serail.

Libretto Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in drei Akten. Musik von W. A. Mozart. Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in drei Akten. Musik von W. A. Mozart.

Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön. Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön.

Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt. Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt.

Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön. Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön.

Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt. Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt.

Jugend-Bildungsverein von Dresden

Der Jugend-Bildungsverein von Dresden bietet eine Vielzahl von Kursen und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Der Jugend-Bildungsverein von Dresden bietet eine Vielzahl von Kursen und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche.

Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön. Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön.

Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt. Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt.

Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön. Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön.

Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt. Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt.

Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön. Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön.

Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt. Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt.

Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön. Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön.

Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt. Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt.

Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön. Die Entführung aus dem Serail ist ein Meisterwerk der Oper. Die Handlung ist spannend und die Musik ist wunderschön.

Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt. Die Entführung aus dem Serail wird am 25. August um 8 Uhr im Opernhaus aufgeführt.

Moderne Riesendampfer

Im August 1913 machte die von dem ehemaligen Kaiserlichen Admiral erbauten Dampfer, ein Schiff von 40,5 Meter Länge und 14 Meter Breite, seinen ersten Versuch. Im August 1913 machte die von dem ehemaligen Kaiserlichen Admiral erbauten Dampfer, ein Schiff von 40,5 Meter Länge und 14 Meter Breite, seinen ersten Versuch.

Das Schiff ist ein Meisterwerk der Schiffbaukunst. Die Konstruktion ist sehr modern und die Leistungsfähigkeit ist beeindruckend. Das Schiff ist ein Meisterwerk der Schiffbaukunst. Die Konstruktion ist sehr modern und die Leistungsfähigkeit ist beeindruckend.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren. Die Dampfer sind in der Lage, große Mengen an Fracht zu transportieren.

Handwritten text at the top left of the page, including a header with the number '1792'.

Handwritten title or section header in the upper middle part of the page.

Main body of handwritten text on the left side of the page, consisting of several paragraphs.

Handwritten text at the top right of the page, possibly a date or reference.

Main body of handwritten text on the right side of the page, continuing the content from the left.

Handwritten text in the top right corner, possibly a signature or a note.

Main body of handwritten text in the bottom right section of the page.